Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17, **Gust. Ad. Schleh**, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, **Otto Niekisch**, in Firma **J. Neumann**, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: **G. Wagner** in Posen.

Redaktions-Sprechstunde von 9–11 Uhr Vorm.

Posener Zeitung

Hundertundzweiter Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen **R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.**

Verantwortlich für den Inseratentheil: **W. Braun** in Posen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 103.

Nr. 792

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 12. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1895

Das Klebegesetz.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 10 November aus Berlin geschrieben:

Das Ereigniß der Woche ist die harte Verurtheilung der Klebemarken durch den Präsidenten des Reichsversicherungsamts Bödiker. Nach den bisherigen amtlichen Darstellungen über die Durchführung der Alters- und Invaliditätsversicherung war bei der Ausführung des Gesetzes alles auf das Vortrefflichste bestellt bis auf einige Kleinigkeiten, in betreff deren die in das Reichsamt des Innern berufene Konferenz gute Rathschläge ertheilen sollte. Nunmehr ist auf einmal in dieser Konferenz amtlich zugestanden worden, daß Millionen von Versicherungspflichtigen sich dem Markenkleben entziehen. Freilich ist der Präsident des Reichsversicherungsamts mit seinen Auffassungen in einen scharfen Gegensatz getreten zu dem Reichsamt des Innern und dem das Versicherungswesen vorzugsweise bearbeitenden Geh. Rath v. Woedtke. Es hat erst sehr eindringlicher Vorstellungen von Mitgliedern der Konferenz bedurft, ehe das Reichsamt des Innern die formulirten Anträge Bödikers aus den Akten herausgab zur näheren Klarstellung der aus der ersten Sitzung in die Oeffentlichkeit gedrungenen Aeußerungen Bödikers. Seitdem sind gestern und vorgestern die Darlegungen Bödikers in drei Leitartikeln der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht worden.

Bödiker will allerdings nicht gleich den Konservativen und Sozialdemokraten die Beitragslasten der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf die Gesammtheit der Steuerzahler wälzen, aber die Beiträge sollen nicht mehr durch Markeneinkleben für jeden einzelnen Arbeiter auf einer Quittungskarte, sondern durch Einzahlung eines Prozentbeitrags vom Gesammtbetrage der Arbeitslöhne seitens des Arbeitgebers entrichtet werden, wie es gegenwärtig hinsichtlich der Beiträge für die Unfallversicherung der Fall ist.

Durch die Loslösung der Beitragszahlung von der Individualität des einzelnen Arbeiters wird es aber unmöglich, die Renten noch irgendwie nach der Dauer des Arbeitsverhältnisses und der Höhe der Löhne verschieden zu berechnen. Die Einheitsrente höchstens mit der Unterscheidung zwischen männlichen und weiblichen Rentenberechtigten, ist die nothwendige Folge von Bödikers Vorschlag. Da nun die Industriezweige mit bessergelohnten Arbeitern bei der Prozentualbemessung von den Löhnen mehr beizusteuern haben als die Arbeitgeber für einfache Tagelöhner, während doch für alle Arbeiter später die Rente dieselbe ist, so läuft der Vorschlag hinaus auf eine Subvention insbesondere der Landwirthschaft durch die Industrie, namentlich auch des platten Landes in den östlichen Provinzen mit seinen niedrigen Löhnen durch die Industie im Westen, welche hohe Arbeitslöhne zahlt.

Während ferner jetzt die Altersrente bis 191 M. und die Invalidenrente bis 415 M. steigen kann, würde nach Bödikers Vorschlägen zunächst nur eine Rente von 144 M. für männliche und 108 M. für weibliche Arbeiter herauskommen. Das sind Beträge, welche kaum noch über die Almosen der Armenverwaltung hinausreichen.

Mit den Klebemarken kommt nun aber auch das Beweismittel über die Zahl der Arbeitsjahre in Wegfall. Bödiker will daher den angegebenen Rentenbetrag schon jedermann gewähren, der auch nur ein Arbeitsverhältniß nachweisen kann von drei oder fünf Jahren, wie es für die Uebergangszeit nach Einführung des Gesetzes bei den Rentenbewerbern genügt. Wer weiter zurück ein Arbeitsverhältniß nachweisen kann durch Arbeitsbücher, soll Anspruch erhalten auf höhere Rentenbeträge. Damit wird an eine formale Voraussetzung, deren Erfüllung nach der Verschiedenartigkeit der obwaltenden Verhältnisse dem Einzelnen leichter oder schwerer fällt, ein höherer Rentenbetrag geknüpft, ganz unabhängig von den Lebensverhältnissen und frühern Lohnverhältnissen des Einzelnen.

Mit der Einführung eines solchen Arbeitsbuches aber kehrt ein Theil der Schwierigkeiten wieder, die man mit den Quittungskarten beseitigen wollte. Auch hat man im Reichstag seiner Zeit der nur auf Jahresdauer berechneten Quittungskarte vor dem Quittungsbuch den Vorzug gegeben, weil man nicht diese Arbeiterversorgung verquicken wollte mit Krontroleinrichtungen gegenüber den Arbeitern.

Die Schwierigkeiten der Einziehung der Beiträge werden mit der Abschaffung der Klebemarken auch nur verschoben, nicht aber gelöst. Die Unfallversicherung mit der Beitragserhebung nach Lohnlisten erstreckt sich in der Industrie nur auf Arbeitgeber mit mehr als zehn Arbeitern oder mit Maschinenbetrieb. Bei den Landwirthen werden die Beiträge nach Maßgabe der Grundsteuer umgelegt. Bisher ist die Ausdehnung der Unfallversicherung auf Kleinbetriebe gerade an der Schwierigkeit der Einziehung der Beiträge von Kleinmeistern gescheitert. Gerade hier sind auch die Veränderungen in der Beschäftigung von Arbeitern am erheblichsten. Für Dienstherrschaften gilt Aehnliches. Herr Bödiker will freilich für die kleinen Arbeitgeber durch Einreichung von Lohnlisten die Schätzung der Löhne an Stelle der Deklaration setzen. Damit würden aber die Schwierigkeiten der Erhebung geringer Beiträge und der Kontrole über die Höhe der Beitragspflicht noch nicht gehoben. Seiner Zeit hat man in der preußischen Steuergesetzgebung die niedrigsten Sätze beseitigt gerade wegen der Schwierigkeit der Erhebung, obgleich man sich hier für Gesellen und Dienstboten auch an die Arbeitgeber hätte halten können.

Präsident Bödiker, und das ist der Grundirrthum seiner Vorschläge, will an Symptomen kuriren, während die Schäden tiefer liegen. Arbeitgeber und Arbeitnehmer entziehen sich zu Millionen der Klebepflicht, weil sie übereinstimmend auf dieses ganze System der Alters- und Invaliditätsversicherung keinen Werth legen. Eben darum wird auch jede Mühe, welche das Klebesystem mit sich bringt, so schwer empfunden. Dieses ganze System der Versicherung paßt eben nicht für Handlungsgehilfen, Handwerksgesellen und Dienstboten, insbesondere nicht für weibliche Dienstboten, weil in der Mehrzahl der Fälle das Arbeitsverhältniß für die letzteren durch Verheirathung, für die erstgenannten Klassen durch Selbständigmachung gelöst wird, hier also die Rentenversorgung für Alter und Invalidität nicht am Platze ist.

Die Vorschläge Bödikers wären eher zu erwägen, wenn vorab, wie dies seiner Zeit im Reichstag von der Centrumspartei beantragt wurde, die Alters- und Invaliditätsversicherung auf diejenigen Kreise der Bevölkerung beschränkt würde, welche gegenwärtig der Unfallversicherung unterliegen, also mit Ausschluß des Handwerks, der Dienstboten und der Handlungsgehilfen.

Deutschland.

§ **Posen,** 11. Nov. Von Herrn Landrath v. Roëll-Pleschen erhalten wir folgende Zuschrift:

Geehrte Redaktion. Ihre Notiz über die Uebernahme der Chefredaktion der „Kreuzzeitung" durch mich ist unzutreffend. Ich bin weder seit dem Sommer in Berlin gewesen, noch haben Unterhandlungen wegen dieser Stellung mit mir stattgefunden. Richtig und mir bekannt ist nur, daß einige hervorragende und mir freundlich gesinnte Konservative meine Berufung auf diesen Posten wünschen. Die von Ihnen erwähnte „Handelspolitische Correspondenz" ist die noch heute existirende „Deutsche volkswirthschaftliche Correspondenz", das frühere Organ der Schutzzollpartei, die ich 1876 begründet und von 1876–82 geleitet habe. Meine Mitarbeiterschaft an der „Kreuzzeitung" beschränkt sich schon seit längerem auf die Zeitgedichte an den Geburtstagen des Kaisers und der Kaiserin, die ich seit Jahren regelmäßig für das Blatt schreibe, jedoch auch stets mit vollem Namen unterzeichnet habe.

Hochachtungsvoll und ergebenst
v. Roëll.

Unsere Meldung wird also durch diese Zuschrift in der Hauptsache bestätigt, denn Herr v. Roëll ist danach thatsächlich als Chefredakteur der „Kreuzzeitung" in Aussicht genommen. Uebrigens hat die „Kreuzzeitung" selbst die Nachricht nicht dementirt; auf eine Anfrage der „Deutschen Warte", bezgl. der Richtigkeit unserer Meldung hat die Redaktion der „Kreuz-Zeitung" vielmehr erklärt, zu einer Beantwortung der Anfrage nicht autorisirt zu sein.

□ **Berlin,** 10. Nov. [Christlichsoziale und Sozialchristliche.] Zu den Christlichsozialen sollen wir jetzt auch noch eine neue Partei hinzubekommen, nämlich die Sozialchristlichen. Der Begründer dieser Partei wird oder vielmehr will Herr Theodor von Wächter werden, der vor einiger Zeit als Spezimen eines christlichgläubigen Sozialdemokraten häufiger genannt wurde. Ob jedoch sein Wille allein ausreichen wird, ein neues sozialistisches Konventikelchen zu Stande zu bringen, erscheint fraglich. Theodor von Wächter ladet zu einer Versammlung „alle Hungernden und Frierenden, alle mit leiblicher, geistiger und sittlicher Noth Kämpfenden" ein, und außer den „ernsten Christen jeder Konfession" sollen auch die Sozialdemokraten bei dieser „rein religiösen Vereinigung" willkommen sein, die weder mit der politisch-wirthschaftlichen Gruppe der Christlichsozialen noch vollends mit der Stöckerei etwas zu schaffen habe. Die Berliner Studentenschaft wird ganz besonders eingeladen. In dieser Versammlung soll unentgeltlicher Ausschank von Kaffee und Gebäck an alle Theilnehmer stattfinden. Es geht uns natürlich nichts an, wer das bezahlt, aber mit Herrn von Wächter scheint es seine besondere Bewandtniß zu haben. Er selbst hat vor nicht langer Zeit in einer Flugschrift reumüthig Folgendes geschrieben: „Schwere innere sittliche Kämpfe, in denen ich persönliche Verfehlungen mir zu Schulden kommen ließ (wer ohne Fehl ist, werfe den ersten Stein auf mich!) veranlassen mich, von der öffentlichen politischen Thätigkeit mich vorerst zurückzuziehen". Der „Vorwärts" findet es überraschend, daß Herr von Wächter trotz gewisser Vorkommnisse, die „bis auf weiteres" unerörtert bleiben sollen, schon wieder den Muth zum öffentlichen Auftreten gefunden hat. Hiernach wird der Unternehmer der neuen Parteibildung wohl äußerst vorsichtig auftreten müssen und namentlich gegen die Sozialdemokratie durchaus Nichts sagen dürfen, denn sonst geräther ganz unweigerlich in die bekannte sozialdemokratische Enthüllungsmaschine. Außerordentlich neugierig darf man sein, wie sich Pfarrer Naumann und die Seinigen zu der Wächterschen Konkurrenz stellen werden. Der ungemein sanguinische und schier unerlaubt vertrauensvolle Frankfurter Kämpe hat seinerzeit (wenn wir nicht irren in der „Hilfe") ziemlich beträchtliche Sympathien für Herrn v. Wächter bekundet, aber damals brauchte er ihn auch noch nicht als Konkurrenten auf dem engeren Gebiete des christlich angehauchten Sozialismus anzusehen. Pfarrer Naumann thut im Uebrigen alles Mögliche, um zu beweisen, wie nahe ihm die Sozialdemokratie ans Herz geht. Er läßt in der „Hilfe" jetzt die Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereine heftig angreifen. Professor Baumgarten, der auf dem Naumannschen Standpunkt steht, nennt diese Gewerkvereine „das Bild eines schwung- und ideenlosen Philisterthums, einer selbstgefälligen, kurzsichtigen, kleinkreisigen Bourgeoisauffassung, der niemals die deutsche Arbeiterbewegung anheimfallen wird." Mit anderen Worten: Die echten Christlichsozialen schwärmen für die sozialdemokratische Gewerkschaftsbewegung und donnern jede Gegenbewegung derartig nieder, daß es die sozialdemokratischen Blätter auch nicht besser machen könnten.

L. C. Zu den Zeitungsmittheilungen in Sachen der Militär-Strafprozeßordnung wird der „Nat.-Ztg." geschrieben:

„Nehmen wir einmal an, das Staatsministerium habe sich mit mehr oder weniger großer Stimmenmehrheit zu Gunsten eines oder des anderen Prinzips (vorher genannt sind: „Mündlichkeit des Verfahrens, Einlegung von Rechtsmitteln, Schaffung ständiger Gerichtshöfe und Anderes") ausgesprochen, was können da, so lange die Entscheidung des Kaisers aussteht, die Indiskretionen bezwecken, die den Anstoß zu der gegenwärtigen Behandlung dieser Fragen in der Tagespresse gegeben haben? Sollten sie von Stellen ausgehen, welche die neue Militärstrafprozeßordnung nicht zu Stande kommen lassen möchten? Soll das nicht angenommen werden, so wäre es wünschenswerth, daß man nicht voreilig Dinge in die Oeffentlichkeit brächte, zu denen erst dann Stellung genommen werden kann, wenn sie völlig ausgereift sind. Andernfalls liegt die Gefahr vor, daß die Sache, die sich in gutem Fluß befindet, unnöthig aufgehalten und verwirrt wird."

Zunächst ist zu bemerken, daß die Mittheilungen der „Münch. N. Nachr." und des „Hann. Cour." von den prinzipiellen Fragen nur diejenige der Oeffentlichkeit des Verfahrens berührt haben, d. h. gerade die, von der in der Zuschrift an die „Nat.-Ztg." auffallender Weise garnicht die Rede ist, während dieselbe dem Inhalt nach zu bestätigen scheint, daß die allerdings beschränkte Oeffentlichkeit des Verfahrens im Staatsministerium „mit mehr oder weniger großer Stimmenmehrheit" befürwortet worden ist. Die Vermuthung, daß diese „Indiskretionen" in die beiden nationalliberalen Zeitungen lancirt worden seien, um das Zustandekommen der Reform zu verhindern, ist fürs Erste unverständlich. Die Entschließungen des Kaisers in dieser Sache können doch nicht durch wahre oder auch falsche Nachrichten in der Tagespresse, sondern lediglich durch sachliche Erwägungen beeinflußt werden.

— Ein Berliner Blatt bestätigt, daß die Einbringung des Lehrerbesoldungsgesetzes in der bevorstehenden Landtagssession zu erwarten sei: der Minister hoffe „mit den vom Finanzminister bewilligten 2½ Millionen unter Fixirung des Grundgehaltes etwa auf 800 Mark und Verbesserung der Alterszulagen die Gehaltsverhältnisse der Lehrer namhaft zu verbessern, ohne doch den ohnehin schon schwer belasteten ländlichen Gemeinden neue Verpflichtungen aufzuerlegen." — 800 Mark — das ist wahrhaftig keine glänzende Bezahlung. — Uebrigens sei hierbei bemerkt, daß es in Preußen 40 935 Landlehrerstellen giebt, wovon 28 665 mit Landdotation im Betrage von 75 714 Hektar ausgestattet waren. Von den vorhandenen 20 872 städtischen Lehrerstellen hatten immerhin noch 2019 Lehrer eine Landdotation.

— Ahlwardt, der nach Wien gegangen war, um an den Ovationen für den neugewählten Bürgermeister Dr. Lueger theilzunehmen, hat bei den dortigen Antisemiten nicht den erwarteten freundlichen Empfang gefunden. Nur Abg. Schneider und Gregorig kamen mit ihm in Berührung und begleiteten ihn in zwei Versammlungen, in denen er redete. Die übrigen antisemitischen Führer, darunter Lueger, Prinz Liechtenstein und Pattai mieden ihn und sollen sogar erklärt haben, sie würden dem Lueger-Bankett

fernbleiben, wenn Ahlwardt anwesend wäre. So blieb Ahlwardt nichts übrig, als Wien den Rücken zu kehren. —

— Das gegen den Herausgeber der „Preuß. Jahrbücher", Prof. Dr. H. Delbrück eingeleitete Strafverfahren wegen Beleidigung durch die Presse entbehrt, wie das Organ des Bundes der Landwirthe von zuständiger Seite erfährt, „jedweden politischen Beigeschmacks". Das Verfahren, welches bekanntlich auf Grund eines im Oktoberheft enthaltenen Artikels eingeleitet worden ist, habe lediglich „die Verfolgung einer in der Form jenes Artikels gefundenen Beleidigung der Polizei und ihrer Organe zum Gegenstand." — Diese sophistische Auslegung scheint zu beweisen, daß das Aufsehen, welches die Einleitung dieses Verfahrens hervorruft, den Klägern unbequem ist. Ein Strafverfahren, welches sich gegen die „Form" eines politischen Artikels richtet, ist doch unter allen Umständen ein „politisches".

— Wegen Beleidigung des Gendarmen Munter wurde in Dortmund der sozialdemokratische Abg. Lütgenau zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt. Die Beleidigung wurde in einem Artikel der von Lütgenau redigirten „Arbeiterzeitung" gefunden.

— Ein sozialistisch angehauchter Jesuit scheint der in klerikalen Kreisen ob seiner Gelehrsamkeit hochgeschätzte Pater Heinrich Pesch zu sein, der im letzten Heft der „Stimmen aus Maria Laach" einen Aufsatz über das Thema „Freiwirthschaft oder Wirthschaftsordnung" veröffentlicht. Am Schluß des Artikels versteigt sich der fromme Verfasser zu folgender Leistung: „Mit Abscheu wendet man sich von den Tyrannen des Heidenthums, die Tausende von Menschen zu eigener Bereicherung oder Belustigung dem Tode weihten. Aber wenn heute die zahllosen Arbeiter, Arbeiterfrauen und Kinder, die dem liberalen Wirthschaftssystem in qualvollem Leiden zum Opfer fielen, aus ihren Gräbern hervorgehen und sich zur großen Heerschau versammeln könnten, so würde die Welt mit Entsetzen und Grauen erkennen, was für ein Geselle der von freimaurerischen Humanitätsphrasen triefende Liberalismus ist." — Gehören Stumm und Krupp und wie die Industriebarone alle heißen, etwa zum Liberalismus? — Besser wie Pesch können die Liebknecht und Genossen die Verhetzung auch nicht treiben.

— Aufreizung zur sozialdemokratischen Agitation im Heer. Ein sozialdemokratischer Arbeiter hatte bei Gelegenheit einer Festlichkeit in Berlin diejenigen Gäste, welche demnächst zum Militär eintreten mußten, aufgefordert, sich um ihn zu schaaren. Alsdann hatte er in angetrunkenem Zustande dieselben aufgefordert, der sozialdemokratischen Fahne auch beim Militär treu zu bleiben und auch dort die sozialdemokratischen Ideen zu verbreiten. Das Reichsgericht hat unter Aufhebung der freisprechenden Erkenntnisse der Berliner Richter angenommen, daß diese Aufreizung sich darstellt als eine öffentliche Aufforderung an Personen des Soldatenstandes, dem Befehle des Oberen nicht Gehorsam zu leisten. Als Befehl des Oberen in Dienstsachen wird in diesem Falle der Korpsbefehl angesehen, welcher sich gegen die sozialdemokratische Agitation im Heere richtet. Darauf, ob der Betreffende diese Befehle gekannt hat, kommt es nicht an. Es genüge, wenn der Angeklagte sich die Existenz einschlagender Befehle vergegenwärtige und unter Voraussetzung einer derartigen Möglichkeit zur Ungebühr gegen diese Befehle auffordere. Rekruten, welche nach ihrer Aushebung in die Heimath beurlaubt werden, gehören bis zu ihrer Einstellung zu den Mannschaften des Beurlaubtenstandes.

* **Brake,** 8. Nov. Das hiesige Seeamt fällte in der Verhandlung gegen den Kapitän Bleß, dessen Schiff „Bertha" Mitte Juni a. c., von Guayaquil kommend, unweit vom Feuer Santa Clara wrack wurde, einen Spruch, der zugleich Befremden über das Verhalten des Deutschen Konsuls in Guayaquil ausdrückte, der sich seiner Reichsangehörigen nicht genügend angenommen habe. Während nämlich der Kapitän um Hilfe nach Guayaquil gefahren war und, mittellos wie er leider war, erst spät wieder zurückfahren konnte, hatte die Mannschaft das Schiff verlassen müssen. Ihr Steuermann wandte sich telegraphisch von Puma aus an den deutschen Konsul, der es aber für angebracht hielt, den verlangten Rath, was zu thun sei, nicht zu ertheilen, er antwortete überhaupt nicht. Das Seeamt entzog übrigens dem Kapitän nicht sein Patent, weil es sein Versehen, durch welches das Schiff an Grund gerieth nicht für schwerwiegend genug hielt, um gleich die schwerste Strafe zu verhängen.

Belgien.

* **Brüssel,** 8. Nov. In Charleroi war in diesen Tagen der Landeskongreß der belgischen Bergarbeiter versammelt. Die sozialdemokratischen Abgeordneten von Charleroi, von denen Cavrot den Vorsitz führte, waren sämmtlich anwesend, außerdem die sozialdemokratischen Abgeordneten Hector Denis, Anseele, Marville, Brenez, Leonard und Alfred Defuisseaux. Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Lage der Schlepper. Lombrard-Chalerot verlangt für sie denselben Lohn wie für die übrigen Arbeiter. Man müsse darauf bedacht sein, sie zu guten Sozialisten zu machen, damit sie nicht wie bislang im Falle eines Ausstandes die Arbeit der Hauer verrichteten. Degrare-Borinage theilt mit, daß in den Gruben des Borinage junge Mädchen die Arbeit des Wagenladens übernommen hätten. Cavrot erklärt: Im Centrum giebt es keine Frauen mehr in den Gruben. Wir haben im obersten Arbeitsrath das allgemeine Verbot der Frauenarbeit sowohl über wie unter Tag gefordert. Aber die Väter selbst, bis zu 80 an der Zahl in einer einzigen Gemeinde, haben darum gebeten, ihre Töchter in den Gruben weiter arbeiten zu lassen. Was die Schlepper betrifft, so ist ihre Arbeit mühevoller als die der Hauer, aber es geht nicht an, den jungen Leuten von 16 bis 17 Jahren denselben Lohn zu bewilligen wie einem ausgelernten Bergarbeiter. Alfred Defuisseaux kennt ein französisches System, das allen Bergarbeitern den gleichen Lohn giebt, aber nur anwendbar ist, wenn die Gruben den Arbeitern oder dem Staate gehören. Der Antrag, einen einheitlichen Lohn für Schlepper und Hauer zu fordern, wird abgelehnt und beschlossen, daß die sozialistischen Abgeordneten in der Kammer einen Gesetzentwurf einbringen sollen der die Arbeit unter Tage und insbesondere die der Schlepper auf höchstens 10 Stunden festsetzt. Am Nachmittag berieth der Kongreß die Lohnfrage. Hector Denis, Professor für Nationalökonomie an der Freien Universität Brüssel, legt dem Kongreß einen Entwurf zur Lösung dieser Frage vor; der Entwurf soll den Bergarbeiter-Syndikaten zur Vorprüfung überwiesen und alsdann auf dem nächsten Kongresse berathen werden. Zur Erlangung einer allgemeinen Lohnerhöhung hat, wie der Vorsitzende alsdann berichtet, der Ausschuß des Landesbundes der Bergarbeiter eine Untersuchung über die Lage der belgischen Kohlenindustrie angestellt. Der Bericht stellt eine Besserung auf dem Kohlenmarkte fest und bezeichnet als Mittel, um auch die Arbeiter hiervon Nutzen ziehen zu lassen: 1. Vermeidung der Uebererzeugung, um das Sinken der Preise zu hindern. In 1894 sind 1 123 982 Tonnen mehr erzeugt als 1893. Das darf sich nicht wiederholen. 2. Vermeidung jedes Theilausstandes der Bergarbeiter, die bei dem beginnenden Wiederaufschwunge der Industrie die Bestellungen dem Auslande zuführen würde. Wenn jedoch die Unnachgiebigkeit der Arbeitgeber einen Ausstand unumgänglich nothwendig macht, so soll dieser nur als allgemeiner Ausstand von einem neuen Kongresse beschlossen werden. Zum Schluß der Erörterungen stellt der Vorsitzende nochmals fest, daß augenblicklich von einem Ausstande nicht die Rede sein könne.

Rußland und Polen.

§ **Riga,** 7. Nov. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Die Zahl der Studenten an der Dorpater Universität ist in diesem Semester wieder bedeutend gesunken. Während die Universität im vorigen Semester doch noch 1247 Immatrikulirte zählte, bleiben ihr heuer nur 1064. Bei solchem rapiden Rückschritt wird das Lehrinstitut vielleicht schon im nächsten Semester nur noch die Hälfte jener Zahl der Studirenden aufzuweisen haben, die es in seiner deutschen Blüthezeit hatte. Diesen Rückschritt hat nur die Russifizirung verschuldet; aber die baltische Wissenschaft erleidet dadurch einen enormen durch nichts auszugleichenden Verlust. Wie die Universitätsstatistik ausweist, sind aus der medizinischen Fakultät wiederum drei deutsche Dozenten ausgeschieden, deren Stellen vier russische Professoren eingenommen haben. In der physiko-mathematischen Fakultät wurden drei neue russische Dozenten installirt. Als eine besondere russische Einrichtung wurde das Amt eines Inspektors der Studirenden kreirt, welchen Posten ein russischer Staatsrath mit einem ebenfalls stockrussischen Gehilfen inne hat. Die Vorträge der russischen Professoren sind nach dem Urtheil der baltischen Studenten und der Fachmänner nicht viel werth und jedenfalls eilt die Universität mit Riesenschritten ihrem Untergang entgegen. Die von deutschen Blättern gebrachte sensationelle Meldung, daß die Vorlesungen an der Dorpater Universität am 13. November geschlossen werden sollen, ist unbegründet. Ungefähr an jenem Tage wird die orthodoxe Universitätskirche eingeweiht werden und deshalb fallen die Vorlesungen dieses Aktes wegen nur auf einen oder ein paar Tage aus.

Polnisches.

Posen, den 11. November.

s. **Daß der Magistrat die Vollendung** des an der Wallischei-Brücke in Angriff genommenen Baues einer Bedürfnißanstalt inhibiren werde, steht nach dem „Orędownik" außer Frage. Der Protest gegen diesen Bau hätte, meint das Blatt, bei der Polizei, als der hierfür maßgebenden Behörde, angebracht werden müssen.

s **Zur Deckung der Unkosten für den polnischen Privatunterricht** sind nach einem in polnischen Blättern veröffentlichten Bericht des betreffenden Komitees im Jahre 1891 in der Parochie Bromberg 537,16 M. gesammelt worden. Dieser Betrag befindet sich heute noch in der Sparkasse, und soll nun, da er allen Bemühungen des Komitees ungeachtet nicht seinem ursprünglichen Zweck gemäß Verwendung finden kann, in der Weise verbraucht werden, daß 150 M. dem Teschener Gymnasium und der Rest der Bromberger Pfarrkirche zwecks Verschönerung des Hauptaltars überwiesen werden. Wer mit dieser vom Komitee getroffenen Verfügung nicht einverstanden sei, solle binnen 8 Tagen den von ihm gespendeten Beitrag abheben.

A **Verkauf von Piglowice.** Aus Schroda wird uns geschrieben: Die Entgegnung des Herrn Dr. Kusztelan in Bezug auf die Vorgänge beim Verkauf von Piglowice ist nicht richtig. Es steht aktenmäßig fest, und es kann es auch niemand von denen, die beim Termin anwesend waren, bestreiten, daß Herr Rechtsanwalt Schmidt das Gebot des Herrn Dr. Kusztelan von 287 050 Mark um 1 Mark überboten hat. Es kann also nicht Herr Dr. Kusztelan von sich sagen, daß er das Gut für Frau v. M. gekauft, sondern Käufer war Herr Rechtsanwalt Schmidt; daß außerdem dieser Herr nach Abgabe des Gebots im Einverständniß mit Herrn Dr. K. erklärte, die von letzterem gestellte Kaution solle für Frau v. M. stehen bleiben, wird doch hoffentlich Herr Dr. K. nicht bestreiten wollen. Im Grunde genommen ist es ja völlig gleichgiltig, wer das Gut für Frau v. M. gekauft hat, doch zwingen die wiederholten unrichtigen Darstellungen von polnischer Seite zu einer Klarlegung des Sachverhalts.

s. **Mit Bezug auf die Bromberger Stadtverordnetenwahlen** giebt der „Dziennik" der Ueberzeugung Ausdruck, daß „die dortigen polnischen Wähler dem vom H.-K.-T.-Verein inspirirten „Bromb. Tagebl." bei den Wahlen den entsprechenden Bescheid geben und den Gegnern zeigen würden, wie unwahr die Behauptung sei, daß bisher sich noch kein Pole in der Bromberger

Stadt-Theater.

Posen, 10. November.

„Der Militärstaat", Schwank in 4 Aufzügen von G. v. Moser und Th. v. Trotha.

Der Titel der neuesten Kompagnie-Arbeit von Moser und Trotha, des hundertsten Schwankes, der mit dem Namen des Lieutenants a. D. und Bühnenschriftstellers Moser unterzeichnet ist, läßt zwei Deutungen zu, zwischen denen auch der Inhalt des Schwankes die Wahl läßt. Entweder soll es nämlich der Militärstaat Preußen oder der Militärstaat Preußens sein; d. h. entweder wollen uns die Verfasser eine Illustration dazu liefern, daß wir in einem Militärstaat leben, daß also unsere gesammten Verhältnisse auf die Anforderungen des militärischen Dienstes zugeschnitten sind, und daß derselbe tief in das Leben des Volkes (und in den Geldbeutel) eingreift, natürlich nur, um überall die schönsten erzieherischen Wirkungen hervorzurufen, oder es soll uns gezeigt werden, wie das Militär einen Staat für sich bildet, in dem andere Ansichten, andere Sitten, andere Gesetze gelten. Welche dieser beiden Auffassungen die richtige ist, oder vielmehr, an welche die Autoren gedacht haben, darüber wollen wir nicht weiter grübeln, überhaupt muß man sich ein derartiges unnützes Treiben bei diesem Schwank vollkommen abgewöhnen. An der Strippe gezogen, treten Figuren so wie sie gerade nöthig sind, auf, treten mit und ohne Begründung wieder ab, und das Ganze ist ein Wirrwarr einzelner mehr oder minder lustiger Szenen. Im dritten Aufzug, der dem Stück den Namen giebt, und um deswillen es geschrieben ist, sehen wir die uns aus den beiden vorhergehenden Akten bekannten Verhältnisse dreier Leute auf den Kopf gestellt durch eine Reserveübung, zu welcher drei eingezogen sind. Die betreffenden Reservisten sind ein Fabrikbesitzer, sein Direktor und der Diener einer befreundeten Familie; von diesen ist der Fabrikant als einfacher Füsilier, der Diener als Unteroffizier und der Direktor als Lieutenant eingezogen. Die in der That ganz humoristischen Szenen dieses Aktes, die sich aus dem Umstande ergeben (wie sonderbar doch manchmal der Zufall spielt), daß diese drei Leute zu einer Feldwache gehören, sind die wirksamsten des ganzen Werkes; der gute Einfluß der militärischen Zucht und die Strafpredigt eines sehr vorlauten, heirathslustigen Backfisches lassen in dem Fabrikdirektor eine Wandlung vorgehen, die ihn aus einem Gigerl zum vernünftigen Menschen macht und zwei Verlobungen ermöglicht. Wenn wir nun auch über die vielfachen Unwahrscheinlichkeiten und den ganzen, sehr schwachen, von Aeußerlichkeiten bedingten Aufbau des Stückes schon in Anbetracht dessen hinweg gehen wollen, weil das Ganze eben ein „echter" Moser ist, dessen sich immer gleichbleibende Schwächen ja genügend bekannt sind, und eine Besserung wohl doch nicht mehr zu hoffen ist, so erscheint uns doch die Ungeheuerlichkeit des letzten Aktes zu stark, daß ein junges, kaum den Kinderschuhen entwachsenes Mädchen ohne Weiteres den Heirathsantrag eines Mannes annimmt, der eigentlich kommt, um die Hand einer Anderen zu erbitten, notabene ohne daß auch nur das geringste Zeichen von Neigung der Beiden zu einander im Vorhergehenden zu erkennen gewesen wäre. Wenn so etwas wirklich passirte, so wäre es höchst traurig, aber glücklicherweise ist es auch unmöglich.

Gespielt wurde gestern Abend vor nahezu ausverkauftem Hause, und zwar so, daß auch ein anderes als ein Sonntagspublikum zufrieden gewesen wäre. Zu großen künstlerischen Leistungen giebt das Stück ja durchaus keine Gelegenheit, und verständigerweise versuchte auch keiner der Mitwirkenden aus seiner Rolle etwas zu machen, was nicht in ihr lag. Alles, was zu verlangen ist, ein flottes, leichtes Spiel, eine geschickte Inszenirung, wurde uns gestern Abend geboten. Wenn einzelne der Herren auch gerade keine Paradegriffe „kloppten", so lag das wohl daran, daß sie sich bemühten, dem Zuschauer recht klar zu machen, daß sich die Truppe im Manöver befand, denn die Manövergriffe sind bekanntlich alle „schlapp". Frl. Rolf, Herr Mathias und Herr Thalmann wollen wir noch zum Schluß als gewandte Träger der Hauptrollen hervorheben, jedoch nochmals betonen, daß auch alle übrigen Künstler vollkommen genügten. An Beifall fehlte es nicht.

— dt.

---

† **Kaiser Wilhelm II. — König in England.** Die „Frankf. Ztg." bringt unter dem Titel „Die englische Thronfolgefrage. Ein Kuriosum" folgende sensationelle Mittheilung: „Aus einer europäischen Hauptstadt (nicht London) geht uns unter ziemlich geheimnißvollen Nebenumständen ein Schriftstück zu, von dessen Inhalt wir mit wachsendem Erstaunen Kenntniß genommen. Wir wären geneigt gewesen anzunehmen, es handle sich in dieser Zuschrift um einen verspäteten oder verfrühten Aprilscherz, wenn uns nicht Form und Ton der Einsendung überzeugt hätten, daß es dem Einsender bitter ernst um seine Ausführungen ist. Ueberdies weiß man, daß die merkwürdigsten politischen Sekten in- und außerhalb Großbritanniens die merkwürdigsten Ideen mit Hartnäckigkeit verfechten und daß das Beispiel der „Jakobiten", die noch heut die Rechte des Hauses Stuart gegen die Usurpatoren aus der englisch-hannöverischen Dynastie verfechten, keine vereinzelte Schrulle ist. Als bloßes Kuriosum demnach, das doch möglichenfalls eine tiefverborgene Strömung anzeigt, von der man nicht weiß, woher sie kommt und was sie bezweckt, bringen wir das Schriftstück im Nachfolgenden unsern Lesern wortwörtlich zur Kenntniß:

Die englische Thronfolgefrage.

Gewiß wird sich Mancher wundern, von einer englischen Thronfolgefrage zu hören; und doch existirt eine solche. Bekanntlich ist der Prinz von Wales 1841, seine Schwester, die Kaiserin Friedrich, aber 1840 geboren. Nun hat man bisher allgemein angenommen, daß die Söhne bei der Thronerbfolge den Töchtern vorangehen. In England ist dem jedoch nicht so; das Erbgesetz des Königlichen Hauses, soweit man überhaupt von einem solchen reden kann, macht keinen Unterschied zwischen Söhnen und Töchtern, sondern spricht nur von Kindern überhaupt. Diese sensationelle Entdeckung ist dem verstorbenen Professor der Geschichte Froude in Oxford zu verdanken, und die eifrigsten Verfechter der Idee sind in England Lord Lonsdale, Lord Methuen, und last not least, in allerjüngster Zeit, der berühmte Schriftsteller und Herausgeber der Review of Reviews: William T. Stead. Letzterer weist darauf hin, daß England immer größer war unter seinen Königinnen, als unter seinen Königen, und Victoria II. würde besonders bei dem weiblichen Theile der Bevölkerung sich einer immensen Popularität erfreuen. Merkwürdigerweise hat sich aber die Prinzeß Royal, Kaiserin Friedrich, diesen Bestrebungen gegenüber sehr ablehnend verhalten, vielleicht weil nach ihrem Tode die Krone an ihren ältesten Sohn, den Kaiser Wilhelm II., übergeben würde, und weil sie glaubt, daß eine Vereinigung der beiden Riesenreiche unmöglich wäre. Sie hat deshalb erklärt, daß selbst wenn sie zur Thronfolge berufen würde, die Krone an ihren jüngeren Sohn Heinrich übergehen solle. Demgegenüber bezieht sich nun Kaiser Wilhelm II. auf sein gutes Recht; er ist das älteste Kind des ältesten Kindes der Königin, und als solches nach dem englischen Erbfolgegesetz nach seiner Mutter der nächste legitime Erbe der englischen Krone, und niemand Anderer. Er ist überzeugt, daß die Vereinigung Großbritanniens und Deutschlands nicht nur für diese beiden Länder, sondern für die ganze Welt von dem größten Nutzen sein würde. Kaiser Wilhelm ist gewiß nicht der Mann, der sein Recht sich nehmen läßt; er ist jedoch taktvoll genug, bei Lebzeiten seiner Großmutter sich zurückzuhalten. Vielleicht ist es jetzt verständlich, was die räthselhaften Worte bedeuten, daß einst das deutsche Heer und die deutsche Marine über den Ozean wandern würden. In England erfreut sich Kaiser Wilhelm mit jedem Jahre größerer Sympathieen. Bisher war die Entdeckung Froudes nur in engem Zirkel bekannt, Mr. Stead aber wird schon dafür sorgen, die Idee populär zu machen. Jedenfalls sind nach dem Ableben der Königin Victoria I., das Gott noch lange hinausschieben möge, in England große Ueberraschungen zu erwarten."

Stadtvertretung befunden habe und daß heute kein Pole darin Platz nehmen dürfe. Man solle sich polnischerseits mit der Bromberger freisinnigen Partei verständigen, deren Repräsentanten in der Wählerversammlung so energisch gegen die vom H.-K.-T.-Verein inscenirte Polenhetze Front gemacht hätten.

s. **Ueber den Verlauf der gestern in Crone a. Br. abgehaltenen Versammlung** der Wähler von Bromberg Land berichtet der „Dziennik" Folgendes: Nachdem die Versammlung von einem Herrn Kiedrowski eröffnet und das Bureau gebildet worden sei, habe der Pfarrer Treder-Crone sich im Namen von Friede und Eintracht gegen die Bildung eines besonderen Komitees für Bromberg Land und für Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes erklärt. Ein gewisser Bagniewski habe sodann an den Vorsitzenden der Versammlung, Rechtsanwalt Moczyński-Bromberg die Frage gerichtet, wann letzterer von dem Provinzial-Komitee beauftragt worden sei, die eben stattfindende Versammlung einzuberufen. Nach einigem Zögern habe Herr M. den Monat Januar d. J. als den in Frage gestellten Zeitpunkt bezeichnet. Auf den Vorschlag des Dr. Szukalski soll die Versammlung den Antrag des Pfarrers Treder angenommen, als Delegirten für Bromberg Land jedoch Dr. Szukalski gewählt haben.

s. **Dr. Franz Smolka,** der einstige Präsident des österreichischen Parlaments feierte dieser Tage in Lemberg seinen 85 Geburtstag sowie den 50. Jahrestag des einst über ihn ausgesprochenen Todesurtheils. Dem Jubilar wurden an diesem Tage aus allen Theilen seiner engeren Heimath Galizien sowie aus anderen polnischen Landestheilen mancherlei Ehrungen zu theil, wofür er jetzt u. A. auch im hiesigen „Dziennik" seinen Dank ausspricht.

s **Dem Pfarrer Leichert Köln** ist mittelst der Verfügung des Kölner erzbischöflichen Konsistoriums die Seelsorge über die Elberfelder Polen übertragen worden. (Wiarus.)

s **Die Thorner Krankenkasse,** schreibt die „Gazeta Toruńska", soll den Beschluß gefaßt haben, im Interesse der polnischen Kassenmitglieder die offiziellen Bekanntmachungen außer in deutschen auch in polnischen Blättern zu erlassen. Das an die Regierung zu Marienwerder gestellte Ansuchen, seinen diesbezüglichen Zusatzpassus in dem Kassenstatut zu bestätigen, soll jedoch von seiten dieser Behörde unter Rücksendung des nicht bestätigten Statuts mit dem Auftrage abgelehnt worden sein, die Sache noch einmal der General-Versammlung der Kasse zu unterbreiten und die eigenen Unterschriften derjenigen Kassenmitglieder einzuholen, welche für Veröffentlichung der Bekanntmachungen in polnischen Blättern seien. Diesem Verlangen der Regierung seien in der neu anberaumten Generalversammlung sämmtliche erschienene Kassenmitglieder ohne Unterschied der Konfession und Nationalität nachgekommen. Trotzdem habe die Regierung die Bestätigung jenes in Rede stehenden Zusatzes zu dem Kassenstatut abgelehnt. „Es lebe die Gleichberechtigung!" schreibt der „Dziennik" im Anschluß an obige Mittheilung.

R. **Crone a. Br.,** 10. Nov. Im Grubinskischen Lokale fand heute eine polnische Versammlung statt, um zu der auch von uns schon mehrfach besprochenen Bildung eines zweiten polnischen Kreiswahlkomitees für den Kreis Bromberg Stellung zu nehmen. Die Versammlung wurde von dem Vorsitzenden des Bromberger Wahlkomitees, Rechtsanwalt Moczynski-Bromberg, geleitet, der zunächst die diesbezüglichen Verhältnisse klarlegte und dann die Diskussion eröffnete. Von verschiedenen Rednern wurde unter lebhaftem Beifall zur Beilegung aller Meinungsverschiedenheiten aufgefordert, alles beim Alten zu belassen und die Organisation, die sich ja bisher bewährt habe, nicht zu ändern. Der Widerspruch, den ein Redner hiergegen erhob, fand nicht genügende Unterstützung, vielmehr entschied sich die Versammlung mit großer Majorität für die Ablehnung des Planes. Zum Kreisdelegirten für das Posener Provinzialkomitee wurde sodann mit Stimmeneinheit Dr. Sczukalski-Crone a. Brahe gewählt. Die Versammlung war von über 200 Personen besucht, an die vorher die „Gazeta Bydgoska" vertheilt worden war. In dem Blatte befand sich ein „Eingesandt", welches in etwas hochtönender Weise die geplante Theilung des Bromberger Kreises mit der Theilung — Polens verglich. Der Einsender scheint also der einfachen Organisationsfrage eine Bedeutung beigelegt zu haben, wie sie ihr nicht zukommt. — Bromberg war in der Versammlung ziemlich stark vertreten, auch aus den umliegenden Ortschaften waren zahlreiche Polen erschienen.

Lokales

Posen, 11. November.

ld. **Gerichtstage.** Nach einer Verfügung des Landgerichts-Präsidenten Giseviuß werden im Jahre 1896 folgende Gerichtstage abgehalten. In Stenschewo in dem Kahlschen Gasthause am 13. und 14. Januar, 10. und 11. Februar, 9. und 10. März, 13. und 14. April, 11. und 12. Mai, 8. und 9. Juni, 13. und 14. Juli, 5. und 6. Oktober, 9. und 10. November und 9. und 10. Dezember; in Moschin im Gasthause der Wittwe Holz am 11. Januar, 22. Februar, 28. März, 16. Mai, 27. Juni, 26. September, 9. November und 12. Dezember; in Murowana-Goslin im Otto Siegertschen Gasthause am 17. und 18. Januar, 13. und 14. März, 6. und 7. Mai, 3. und 4. Juli, 18. und 19. September und 20. und 21. November; in Polajewo im Lukaszewskischen Gasthause am 24. und 25. Januar, 20. und 21. März, 15. und 16. Mai, 10. und 11. Juli, 25. und 26. September und 27. und 28. November; in Duschnik im Gasthause des Moritz Kempner am 20. und 21. Januar, 9. und 10. März, 20. und 21. April, 1. und 2. Juni, 6. und 7. Juli, 5. u. 6. Oktbr., 16. und 17. November und 21. und 22. Dezember.

* **Stadttheater.** Die neue Oper von Kinzel „Der Evangelimann" hat in Berlin, Frankfurt a. M. und Breslau einen durchschlagenden Erfolg errungen und wird jetzt an allen hervorragenden Bühnen vorbereitet. Die hiesige Erstaufführung dieses Werkes steht für die zweite Hälfte dieses Monats in Aussicht.

* **Die goldene Hochzeit** feierte am 10. Nov. das Kaufmann M. Wassermann'sche Ehepaar, Breitestr. 22 hier. Die Feierlichkeit fand in der Behausung des sich noch vollster Rüstigkeit erfreuenden Jubelpaares in Gegenwart aller Kinder und Enkelkinder statt. Der Vorstand der israel. Brüdergemeinde war in corpore erschienen; im Namen der Gemeinde überreichte Herr Dr. Bloch die aus dem Civilkabinet des Kaisers übersandte Ehejubiläums-Medaille nebst Diplom.

* **Auszeichnung.** Die „Greifswalder Ztg." vom 10. d. M. bringt folgende Mittheilung: „Das Athenäum zu Forcalquier (l'Athénée littéraire, scientifique et artistique de Forcalquier) hat Herrn Professor Dr. Koschwitz zu seinem Ehrenmitgliede und Herrn Dr. Sommer zu seinem korrespondirenden Mitgliede ernannt. Veranlassung zu dieser Auszeichnung gab die unter Anleitung des genannten Professors entstandene preisgekrönte Arbeit des Herrn Georg Sommer aus Posen über die Mundart von Forcalquier („Essai sur la phonétique forcalquérienne"), die, französisch geschrieben und daher den Bewohnern dieses reizenden französischen Bergstädtchens zugänglich, dort um so mehr Freude erweckt hat, je inniger die französischen Niederälpler an ihrer alten Mundart hängen, die an dem Epiker und Lyriker Plauchud und dem geistvollen Sonnettisten de Berluc Perussis zwei hervorragende literarische Vertreter besitzt, bisher aber noch keine grammatische Darstellung gefunden hatte. Herr Dr. Sommer hat für seine Dissertation auch Einladungen nach der Stadt Forcalquier selbst und auf das benachbarte, an einer alten Römerstraße und gegenüber einer mittelalterlichen Burgruine gelegene Schloß eines der angesehensten provençalischen Edelmänner erhalten.

m. **Der Handwerker-Verein** feierte am Sonnabend, den 9. November, im großen Lambertschen Saale sein 33. Stiftungsfest. Um die festgesetzte Stunde, Abends 8½ Uhr, hatte sich eine stattliche Anzahl Vereinsmitglieder mit ihren Damen versammelt. Der Lambertsche Saal trug allerlei festlichen Schmuck, Guirlanden, Fähnchen und Embleme an den Wänden. Auch die Musikempore war entsprechend dekorirt. Eingeleitet wurde das Fest durch drei Konzertstücke der Kapelle des 47. Inf.-Regiments. Zum Vortrage kamen: „Erzherzog Albrecht-Marsch" von Komzak, Fantasie aus der Oper „Martha" von Flotow und „Espana-Walzer" von Waldteufel. Alsdann bestieg der Vorsitzende des Handwerker-Vereins, Herr Mechaniker Förster, das Podium und hielt eine schwungvolle Festrede. Der Redner gab darin u. A. einen Ueberblick über den Stand und die Thätigkeit des Vereins, in dem sich stets ein reges Leben und Streben gezeigt habe, um die Mitglieder geistig anzuregen, allgemein zu belehren und speziell auch die fachwissenschaftlichen Fragen zu besprechen. Als Mittel zur Förderung dieser Aufgaben steht eine reichhaltige Bibliothek zur Verfügung, die fleißig benutzt wird, ferner finden alle acht Tage freie Besprechungen über Gegenstände von allgemeinem Interesse oder aus der Fachwissenschaft oder auch Vorträge statt. Der Festredner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser, welches brausenden Wiederhall fand und welchem das Absingen der Nationalhymne folgte. Des Weiteren bot das reichhaltige Festprogramm abwechselnd Konzertmusik, Liedervorträge und Rezitationen, letztere von Kremershoff zu Gehör gebracht. Zunächst erfreute eine geschätzte Sängerin, Fräulein Sprotte, die Festgenossen durch drei Lieder für Sopran: „Ich hatte einst ein schönes Vaterland" von E. Lassen — „Jetzt ist er hinaus" von Riedel aus „Postillon d'amour" von Abt. Die mit tiefer Empfindung vorgetragenen Lieder sprachen ungemein an, was auch durch den wiederholt gespendeten lebhaften Beifall zum Ausdruck gelangte. Ebenso erntete der hier in Posen wohlbekannte Vortragsmeister, Herr Kremershoff, mit seinen recitatorischen Vorträgen, in denen er mehrere der köstlichsten „Perlen deutschen Humors" bot, wohlverdienten Beifall. Nachdem alsdann Frl. Sprotte noch das Lied für Sopran „Sonst nichts" von Suppé gesungen hatte, übernahmen Herr und Frau Sametzki die weiteren Vorträge des Programms. Der erstere sang zwei Lieder für Tenor: „Die Uhr" von C. Löwe und „Professor Blüthenreich" von Meysel, während Frau Sametzki zwei Lieder für Sopran: „April-Laune" von Gambert und „Taube, Wachtel und Nachtigall" von A. Müller zum Besten gab. Diese Einzelvorträge sowohl, wie auch ein Duett der Beiden fanden reichen Beifall. Der Marsch „Schneidige Truppe" von Lehnhardt beendete darauf die musikalischen Vorträge, welche eine gehobene Feststimmung hinterließen. Nunmehr nahm der Tanz mit einer Polonaise seinen Anfang, die nach der ersten Hälfte eintretende große Pause wurde durch gemeinsame Tafel ausgefüllt und darauf der Tanz bis zu vorgerückter Stunde fortgesetzt. Das in allen seinen Theilen wohl vorbereitete Fest, wofür der Vergnügungskommission der Dank gebührt, nahm, wie nicht anders zu erwarten war, den besten Verlauf.

—n. **Der Posener Lehrerverein** hielt am Sonnabend, 9. November, Abends 8 Uhr, im kleinen Schwersenzschen Saale seine zweite ordentliche Sitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Driesner, erinnerte daran, daß der Landtagsabgeordnete Heinrich Rickert in Danzig an diesem Tage sein 25jähriges Jubiläum als Abgeordneter feiere. In längeren Ausführungen gedachte der Vorsitzende der großen Verdienste des Herrn Rickert um die Volksschule und Lehrer, deren Interessen er, ein warmer Freund der Schule und der Volksbildung, ein Vierteljahrhundert hindurch beharrlich vertreten habe, wie seinerzeit der westfälische Friedrich Harkort. Hierfür dem muthigen Kämpfer für die Schule am heutigen Tage zu danken, habe die Lehrerschaft ebenso Anlaß, wie sie in diesen Tagen des großen Pädagogen Pestalozzi gedenke. Im Namen des Vorstandes schlug der Vorsitzende die Absendung folgenden Glückwunschtelegramms an Rickert vor: „Dem Landtagsabgeordneten Herrn Rickert-Danzig. Dem bewährten Anwalt der Volksschule und des Lehrerstandes sendet zu seinem heutigen Ehrentage herzlichsten Dank und Glückwunsch. — Der Posener Lehrerverein. Driesner." — Die Ausführungen des Vorsitzenden wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen und das Telegramm wurde sofort abgesandt. — Sodann erhielt Herr Sommer das Wort zu dem angekündigten Vortrage: „Charakteristik und Bedeutung Pestalozzis für die Schule." In eingehender Weise beleuchtete der Vortragende den Charakter des großen Pädagogen, seine Vorzüge und Schwächen, indem er dieselben aus seinem Lebensgange herleitete und durch Beispiele belegte. Im zweiten Theile seines Vortrages gab der Vortragende eine Darlegung der pädagogischen Grundsätze und Ideen Pestalozzis über Erziehung und Unterricht, wobei Referent vielfach bezügliche Stellen aus den Schriften Pestalozzis anführte. Für den beifällig aufgenommenen Vortrag, dem übrigens weitere Vorträge über Pestalozzi im Verein folgen sollen, sprach der Vorsitzende Namens des Vereins den Dank aus. — An die ordentliche Vereinssitzung schloß sich eine kurze außerordentliche Generalversammlung, in welcher Herr Rauer als Ersatzmitglied in den Vergnügungs-Ausschuß gewählt wurde. — Zum Schluß machte der Vorsitzende verschiedene Mittheilungen. Der vom Ausschuß des deutschen Lehrervereins herausgegebene „Lehrerkalender" für 1896 ist erschienen und wird demnächst den Bestellern zugehen. Das „Jahrbuch" gelangt im Dezember zur Ausgabe. Für sämmtliche Vereinsmitglieder werden neue Mitgliedskarten als Ausweis über die Zugehörigkeit zum deutschen Lehrerverein bestellt werden. Gegen 10 Uhr schloß die Sitzung.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Metz,** 11. Nov. Der Kaiser und die Kaiserin errichten ein Asyl für Altersschwache in der Gemeinde Kurzel mit 60 000 M. Grundkapital.

Budapest, 11. Okt. Die Nationalpartei hatte gestern einen Parteitag in Kaschau. Unter den Rednern befand sich auch Graf Apponyi, der dem Kabinet Banffy eine weitere erbitterte Opposition ankündigte und die Fusionsidee als einen Verrath an der Partei bezeichnete.

Paris, 11. Nov. Die meisten Morgenblätter besprechen die Rede Salisburys dahin, daß dieselbe geeignet sei, die Besorgnisse in Europa zu beschwichtigen. „Débats" macht jedoch Salisbury den Vorwurf, daß er eine zu gewaltsame Pression auf den Sultan ausübe, ohne diesem die Mittel zu lassen, die Ruhe wiederherzustellen. Auch habe Salisbury Aeußerungen gethan, welche geeignet sind, in Armenien und Macedonien unbegrenzte Hoffnungen und gefährliche Leidenschaften hervorzurufen.

Petersburg, 11. Nov. Nach einer Depesche der „Nowoje Wremja" aus Wladiwostock wird aus Formosa gemeldet: Das japanische Hauptquartier befindet sich in Thainran woselbst der Chefkommandant Cabayama eingetroffen ist. Die Eingeborenen setzen den Widerstand fort. Die Japaner, haben neue Verstärkungen erbeten.

Kronstadt, 11. Nov. Der Kreuzer „Nimik", Admiral Cologueras, die Kreuzer „Dimitry" und „Donskoi" sind gestern ins Ausland abgegangen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."

Berlin, 11. November Abends.

Der Kaiser, Prinz Heinrich und Großfürst Wladimir von Rußland begeben sich am Donnerstag nach Letzlingen zur Jagd.

Bei den heutigen Stadtverordnetenwahlen der ersten Abtheilung siegten die liberalen Kandidaten in sämmtlichen Bezirken. Nur in einem Bezirke ist eine Stichwahl mit dem Kandidaten der Bürgerpartei nothwendig.

Wie verlautet, soll in dem Entwurf der neuen Militär-Strafprozeßordnung die Entscheidung über die Oeffentlichkeit des Verfahrens von der Natur der Delikte abhängig sein. Die Oeffentlichkeit soll also theils zugelassen, theils ausgeschlossen werden.

In der heutigen Schlußberathung zwischen dem Ausstellungs-Ausschuß und dem elektrotechnischen Syndikat wurde die Beleuchtung der Industriehallen der Berliner Ausstellung 96 beschlossen. Das Syndikat übernimmt die Installation.

Der „Reichsanzeiger" schreibt bezüglich der Meldung eines Düsseldorfer Blattes über Unteroffizier-Entlassungen beim Füsilier-Regiment Nr. 39, die von einigen sozialdemokratischen Blättern weiter verwerthet ist: Beim Niederrheinischen Füsilier-Regiment sind in diesem Jahre nicht 70, sondern 29 Unteroffiziere ausgeschieden, wovon 8 wegen erlittener Strafen, 8 wegen unbefriedigender Leistungen entlassen und 13 auf ihren Wunsch ausgeschieden sind, weil sie zum Theil zu anderen Truppentheilen, zum Theil zur Schutzmannschaft und zur Post übertraten oder wegen häuslicher Verhältnisse nicht weiter kapituliren wollten. Das Regiment hatte nach den Hauptübungen 15 vorhandene Unteroffiziermanquements und 39 Kapitulanten. Im vorhergehenden Jahre hatten sich über 100 Unteroffiziere und Mannschaften zur Kapitulation gemeldet, welche größtentheils abschlägig beschieden werden mußten.

Gegenüber der Behauptung der „Deutschen Tages-Zeitung", vor einigen Jahren hätten in einem nichtpreußischen Armeekorps ein General und ein Oberst den Abschied einreichen müssen, weil sie bei einem Ehrenhandel anderer Ansicht gewesen sind, als die höhere Instanz, meldet der „Reichsanzeiger", daß die angestellten Ermittelungen nicht den geringsten Anhalt dafür gegeben hätten, wann und wo der angedeutete Fall vorgekommen sein könnte.

Köln, 11. Nov. Die „Köln. Ztg.", veröffentlicht ein aus London eingegangenes Petersburger Telegramm, wonach das Befinden der jungen Zarin ein ungünstiges sein soll. Auf der russischen Botschaft in Berlin erklärt man jedoch, daß von einer Erkrankung der Zarin amtlich nichts bekannt sei.

Köln, 11. Nov. Wie die „Köln. Ztg." meldet, ist die Pforte besonders beunruhigt über den Aufstand in Syrien, wo zur Wiederherstellung der Ruhe umfassende militärische Maßregeln getroffen werden. Auch in den europäischen Provinzen sollen die Besatzungen verstärkt werden. Die Aufregung in den asiatischen Provinzen ist im Steigen begriffen. Gestern wurde wiederum eine Botschafter-Konferenz abgehalten.

Leipzig, 11. Nov. Vor dem Oberlandesgericht fand heute die Verhandlung gegen den Bahnwärter Dornbusch statt, welcher angeklagt war, das am 15. September in der Nähe vom Berliner Bahnhof stattgefundene Eisenbahnunglück verschuldet zu haben, wobei eine Person getödtet und sieben verwundet wurden. Dornbusch wurde zu 1 Jahr 4 Monate Gefängniß verurtheilt, wovon ein Monat Untersuchungshaft angerechnet wurde.

Hamburg, 11. Nov. Aus Amsterdam wird gemeldet, daß der Dampfer „Lady Ruthven", nach Hamburg unterwegs, bei Callantsoog gestrandet ist. Einzelheiten fehlen noch.

Wien, 11. Nov. [Abgeordnetenhaus.] Süß und Genossen stellen den Dringlichkeitsantrag: Die Regierung möge Erhebungen anstellen, inwiefern der Kurssturz vom 9. November durch Lokalgründe veranlaßt sei, und in welchem Maße Börsenkomptoirs, Agenten u. s. w. die Ueberspekulationen verschuldeten, durch welche gesetzliche und administrative Maßnahmen zukünftig Abhilfe möglich sei. Das Resultat der Erhebungen möge sobald wie möglich mitgetheilt werden. Die Verhandlungen hierüber werden vor dem Sitzungsschluß stattfinden. Fauck und Genossen interpelliren den Finanzminister anläßlich der Börsenpanik vom 9. November, wie in Zukunft weiteren Ausraubungen des Publikums werde vorgebeugt werden können und wie der Minister das Sensalinwesen verstaatlichen wolle.

Budapest, 11. Nov. [Abgeordnetenhaus.] Der Ministerpräsident Baron Banffy beantwortete die Interpellation betreffend die angebliche Einmengung der ungarischen Regierung in die Angelegenheit Lueger mit der Erkärung, die ungarische Regierung habe sich weder für die Wahl Luegers noch für die Bestätigung desselben interessirt, sie habe keinerlei Einfluß auf die Nichtbestätigung ausgeübt. Das Haus nahm die Antwort zur Kenntniß.

London, 11. Nov. Zwischen London und Aberdeen stieß ein Expreßzug mit einem Güterzug zusammen. Der erstere fuhr mit einer Geschwindigkeit von 100 Klm. Fast alle Reisenden sind verletzt; 4 sind bereits ihren Verwundungen erlegen.

Konstantinopel, 11. Nov. Das Gerücht, die Großmächte hätten die Absetzung des Sultans beschlossen, hat unter der muselmännischen Bevölkerung große Aufregung hervorgerufen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Universum, illustrirte Familienzeitschrift (Verlag des Universum, Dresden). — Das neueste Heft enthält u. A.: Paul Lindau: Die Brüder, Roman (Fortsetzung); Ernst von Hesse-Wartegg: Die Gerichtspflege bei den Chinesen (mit sechs Illustrationen nach Originalphotographien); Ernst Eckstein: Die blonde Französin, Erzählung eines jungen Deutschen; Dr. Ludwig Staby: Das Reisen der Zugvögel; Richard Zoozmann: Meeridylle; P. G. Heims: Seemanns-Latein; Dr. Fr. Ranzow: Herz- und Lungengymnastik; Anton Giulio Barrili: Kapitän Dodero, Erzählung (Fortsetzung). Der Preis des Heftes beträgt trotz des überaus reichhaltigen und werthvollen Inhalts nur 60 Pf. (Durch jede Buchhandlung zu beziehen.)

Statt jeder besonderen Meldung.

Die Verlobung meiner Tochter **Hedwig** mit Herrn **Ludwig Labischin** in Posen beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. 15665

Breslau, im November 1895.

Therese Kraft,
geb. **Jacoby**

Hedwig Kraft,
Ludwig Labischin,
Verlobte.

Breslau. Posen.

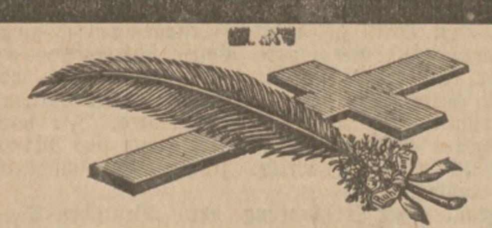
Die Verlobung ihrer jüngsten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Salo Lubinski** in Fraustadt beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen

Schwersenz, den 10 November 1895.

Ernestine Kroh,
geb. **Spritz.**

Anna Kroh,
Salo Lubinski,
Verlobte.

Schwersenz. Fraustadt.



Heute Vormittag um 10¾ Uhr entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden im 63. Lebensjahre mein innigst geliebter Gatte, unser guter, treuer Vater, Schwieger- und Grossvater, Schwager und Onkel, der

Fabrikbesitzer

Louis Schirm.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Posen, den 11. November 1895.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. d. Mts., Nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause — Alter Markt 56 — nach dem Halbdorfkirchhofe statt

---

Am 11. November, Vormittags 10¾ Uhr verschied nach langem Leiden unser hochverehrter Chef, der Fabrikbesitzer

Herr Louis Schirm

Inhaber der Firma Frenzel & Co.

Derselbe war uns immer ein liebevoller und humaner Vorgesetzter und werden wir sein Andenken stets in hohen Ehren halten.

Das Geschäfts- u. Fabrikpersonal der Firma Frenzel & Co.

Am 8. d. M., Nachmittags 3½ Uhr, endete ein sanfter Tod die kurzen, aber schweren Leiden meines innigst geliebten Mannes, unseres theuren unvergeßlichen Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn **Emanuel Joachimczyk** in seinem 53. Lebensjahre. 15892

Um stille Theilnahme bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Frau **Martha Joachimczyk,**
geb. **Joseph,**
Alfred und **Willy,** Kinder.

Berlin, Bülowstr. 21,
10. November 1895.

Die Beerdigung findet Montag 11 Uhr von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes zu Weißensee aus statt.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 12. November 1895. Erstes Gastspiel des Kal. Preuß. Hofopernsängers **N. Rothmühl „Fra Diavolo."** Mittwoch, den 13. November 1895. **Der Militärstaat.**

Verein junger Kaufleute.

Dienstag, 12. November 1895, Abends 8¼ Uhr, im **Lambertschen Saale:**

CONCERT

(Streich-Quartett)

gegeben von Herrn Professor **Carl Halir,** Herrn **Karl Markees,** dem Königl. Preuß. Kammermusiker Herrn **Adolf Müller,** dem Königl. Preuß. Kammermusiker Hrn. **Hugo Dechert.**

Eintrittskarten verabfolgen die 3 bekannten Ausgabestellen.

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt. 14782

Der Vorstand.

Kaiser-Halle

vor dem Berlinerthor 20.

Täglich Frei-Konzert.

Mittags v. ½12–1 Uhr, Abends 6–11 Uhr.

M. 13. XI. A. 7½, C. II.

Aufsehen erregt

die überraschende Wirkung der



Frappanter Erfolg bei aufgesprunger, rauher u. rissiger Haut, Hautjucken und Röthe.

Der Teint wird blendend weiss und tadellos rein, die Haut sammtweich u. jugendfrisch. — Alle Damen, die täglich *Crème Iris* gebrauchen, machen Furore wegen ihres auffallend schönen Teints.

Man überzeuge sich durch die Anwendung davon.

Preis Mk. 1.50. Enorm ausgiebig, Monate zureichend, daher billiger als andere ähnliche Präparate und seien solche zu noch so geringem Preise erhältlich.

Zu haben in **Apotheken, besseren Drogerien und Parfumerien** oder direct von

Apotheker Weiss & Co. in Giessen.

Erstes Posener Spezialitäten-Theater.

Etablissement „Riviera"

Vor dem Zoologischen Garten.

Dienstag, den 12. November 1895:

Erste Große Familien-Vorstellung

mit besonders gutgewähltem, reichhaltigen Programm.

Nur noch einige Tage Auftreten der

The 3 Dickhöner,

beste Akrobaten der Gegenwart mit schwierigen Tricks.

Anfang des Konzerts um 7 Uhr. Anfang der Vorstellung um 8 Uhr.

Billets an der Kasse: Sperrsitz 1 M., Saalplatz 50 Pf.

Die Direktion.

Kaufmännischer Verein.

Wegen Erkrankung des Herrn **Dr. Pachnicke** findet der Vortrag **nicht** statt. 15904

Der Vorstand.



Heute Dienstag Abends:

Eisbeine

empfiehlt 13909

A. Duchowski.

Lamberts Restaurant.

Von Dienstag, den 15. ab, jeden Dienstag: 14236

Eisbeine.

G. Miczynski.

Adolf Wenzels Restaurant,

Wronkerstr. 4, I. Etag.

empfiehlt seine **renovirten Lokalitäten** mit **großem Saale** zu **Vereinszwecken, Hochzeiten** 2c.

Jeden **Dienstag** u. **Sonnabend**

Eisbeine!!!

Gute warme Küche!

Vorzügl. Lagerbier v. Faß!

Restaurant Wronkerstr. 12.

Heute Dienstag

fr. Kesselwurst m. Sauerkohl,

wozu ergebenst einladet 15928

P. Seeliger.

Oefen

versch. bewährter Systeme offerirt **die Eisenhandlung**

F. Peschke,

St. Martin 21. 15687

Kataloge gratis und franko.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche



Kaufe jeden Posten

Mastvieh

zur sofortigen oder späteren Abnahme, ebenso größere Posten fette

Hammel und Lämmer

und bitte um Offerten. 15822

Louis Rosenthal,

Lissa i. P.

Große englische Fleischschafe gesucht.

100 Stück Muttern z. Zucht sowie 50 junge Hammel zur Mast. 15913

Dom. Mittel-Stradam bei Oels (Schlesien)

Pferdemöhren

hat abzugeben Dom. **Neudorf** bei Schwersenz. 15898

Streng naturell geröstete Caffees, prämiirt mit der silbernen Medaille, empfiehlt

J. N. Leitgeber,

Caffee-Rösterei

im Großbebetriebe, Gr. Gerber- und Wasserstr. Ecke.

Achtung!

Bitte Offerten von Zwiebeln und trocknen Pilzen unter Chiffre K. S. 800 postlagernd Rosdzin O.-S.

Winter und Sommer gleich günstige Erfolge.

Dr. Kles' Diätetische Heilanstalt,

Dresden. N.

Aerztliche Behandlung durch das diätetische Heilverfahren. Durchaus vorzügliche Heilerfolge in allen, selbst den hartnäckigsten Krankheiten, wie **Magen-, Herz-, Unterleibs-, Nervenleiden, Frauenkrankh., Säfteverderbniss etc.** Mässige Preise. Prospect frei. — Schrift: **Dr. Kles' Diätet. Kuren, Schroth'sche Kur etc.** 8. Aufl. Preis 2 M. **Herzkrankheiten** etc. Pr. 1½ M., durch jede Buchhandlung, sowie direct. 147/2

Wölfelsgrund, Grafschaft Glatz, Kr. Habelschwerdt,

Klimatischer Höhenkurort (1900–2100 Fuß Seehöhe.)

Sehr sonniges und geschütztes Bergthal.

Sanatorium für Sommer- und Winter-Aufenthalt.

Prospekte durch den Besitzer und behandelnden Arzt

14613 Sanitätsrath **Dr. Jaenisch.**



ist ein vollständiger Ersatz für die Aachener Bäder, welche Anwendung finden bei Gicht, Rheumatismus und **Hautkrankheiten** aller Art 6 Bäder in 6 Blechkisten gehen auf ein Postkolli und kosten M. 6,60 frco. Versandt durch 15106

Diepenbrock & Dithmar, Aachen.

Anthracit - Nusskokes,

für alle Arten Dauerbrandöfen geeignet, pro Centner Rmk. 1,30 frei Gelaß; nur in plombirten Säcken à 1 Ctr. Netto. **Vor dem Berlinerthor.** 15861

Gruhl & Balogh, Kohlengeschäft.

Otto Breustedt's

durch alljährige, zweckmäßige Selektion verbess. 1895er

Kl.-Wanzlebener Zuckerrübensamen

5468 empfiehlt

Carl Hofmann,

Breslau, Klosterstrasse 66,

Vertreter für Schlesien und Posen von Otto Breustedt, Schladen am Harz.

Börsen-Aufträge

per Casse und per Ultimo — **auch in Industriepapieren** gegen **mäßigen Einschuß** — werden von Berliner Bankhaus für Privatleute ausgeführt. Off. **F. L. 4298** „Berl. Tagbl." Berlin W. 8.

Holz Kohlen!

Coaks, Briquettes & Anthracit

empfiehlt

in bekannter **Primawaare,** in **allen** Quantitäten bis in die Aufbewahrungsräume, auch in **plombirten Säcken**

Carl Hartwig,

Aeltestes Kohlengeschäft

gegr. 1858.

Wasserstr. 16 u. Kohlenbahnhof.



Thee's

neuester Ernte

empfing und empfiehlt 15789

H. Grüder,

Drogerie,

Berliner- u. Viktoriastr.-Ecke.

Künstliche Zähne, Plomben.

M. Scholz,

Friedrichstraße 22.

Prämiirt.

für sorgfältige zahntechnische Arbeit.

Puppenperrück., i. Haararb it bill. u. saub. Paulikirchstr 3 p.

E. **Ober Sekund.** w. Stdn. zu erth., auch i. Hebr. 15923 Off. sub **F. B. 12** postl.

Goldbergfeder.

Neueste Stahlfeder. Diese aus bestem Material angefertigte Stahlfeder, für jede Hand passend, halte ich in den 3 Spitzen E F. F. M. auf Lager und empfehle jedem Vielschreibenden diese wirklich vorzügliche Neuheit. **1 Schachtel = 1 Gross = 12 Dtz. 2 M.**

D. Goldberg,

Inhaber Eduard Waltner,

Posen, Wilhelmstr. 6.

15813

Eine gebr. Lichterkrone,

echte Bronze mit reichem Glasbehang, sowie eine **Schirmlampe** mit 9 Kerzen stehen billig zum Verkauf bei 15911

Sigism. Ohnstein.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**

14975 Goldarbeiter, Friedrichstr 4.

Parteitag der Freisinnigen Volkspartei.

P. **Grünberg i. Schl.**, 10. November.

Unter sehr zahlreicher Betheiligung fand heute im Miethke'schen Gasthause der Parteitag der Freisinnigen Volkspartei für den Bezirk Glogau statt. Vor den geschäftlichen Verhandlungen vereinigten sich die Theilnehmer zu einem gemeinsamen Mahl, bei dem Redakteur Langer-Grünberg und Reichstagsabg. Dr. Müller-Sagan kurze Begrüßungsansprachen an die Versammelten richteten.

Die geschäftlichen Verhandlungen eröffnete Reichstagsabg. Müller-Sagan mit einem Rückblick auf die letzte Vergangenheit, streifte dabei auch die Reichstagswahl in Oels-Wartenberg, die, obwohl außerhalb des Bezirkes liegend, doch auch für diesen manche Lehre enthielte. Im Großen und Ganzen könne man mit den Verhältnissen im Bezirke zufrieden sein; die Bezirksorganisation habe ausgezeichnet funktionirt, aber eins fehle, das sei Geld, Geld und abermals Geld. Das sei um so eher nöthig, als die Gegner, insbesondere auch die Antisemiten, an Boden gewinnen, namentlich in solchen Kreisen, die bisher für unantastbar erschienen. Auf dem Bezirksparteitage in Hagen sei ein Vorschlag gemacht worden, dessen Durchführung die Beschaffung der Mittel wesentlich vereinfachen würde. Man habe dort beschlossen, die Hälfte der zur Centralkasse der Partei fließenden Summe den einzelnen Bezirken zu überweisen, vorausgesetzt, daß die Beiträge in Zukunft die doppelte Höhe wie bisher erreichen. Reichstagsabg. Eugen Richter, der den Verhandlungen beiwohnte, setzte den Vorschlag eingehender auseinander und empfahl das Vorgehen des Hagener Bezirkes zur Nachahmung. Die Versammlung erklärte sich mit dem Vorschlage einverstanden. — Es folgten die Berichte aus den einzelnen Kreisen des Bezirks. Dieselben konstatirten zum größten Theil, daß sich seit dem letzten Bericht nichts Wesentliches geändert habe. Ueberwiegend wurde betont, daß die Antisemiten wenig zu fürchten seien, daß aber die Agrarier sich vielfach als recht schlimme Gegner erwiesen. Um deren Agitation zu paralysiren, sei es nöthig, öfter hervorragende Redner in die kleinen Orte der Kreise zu schicken, die in häufigen Versammlungen politische Aufklärung verbreiten müßten. Abg. Richter wies auf die Schwierigkeiten hin, aus Berlin Redner zu senden, die ganze Wochen lang im Kreise umherreisten. Es gebe aber in den Bezirken und Kreisen eine ganze Anzahl Redner, die nur ihre anfängliche Schüchternheit überwinden müßten, um recht Ersprießliches zu leisten.

Die kurz dauernde Versammlung hatte sich noch mit zwei Anträgen zu beschäftigen, die vom Handwerker- und Arbeiterverein Sagan gestellt waren. Der erste Antrag, dahingehend, aus Berlin Redner zu senden, wurde durch die Besprechung der obigen Berichte für erledigt erklärt. Der zweite Antrag verlangte die Schaffung eines Wochen- oder Monatsblattes, die in übersichtlicher Darstellung die Anhänger der Partei in ganz Deutschland über alle die Partei interessirenden Angelegenheiten unterrichten soll. Dem Antrag wurde in der Versammlung allseitige Sympathie entgegengebracht. Abg. Richter erinnerte an den vor Jahren erschienenen „Reichsfreund", der einem ähnlichen Bedürfnisse hätte dienen wollen. Die Durchführung des vorgeschlagenen Unternehmens sei aber sehr schwierig, wenn nicht unmöglich. Schon daran, daß die Ausdrucksweise z. B. für Ostpreußen eine ganz andere sein müsse, wie für Schlesien oder für Rheinland und Westfalen, müsse das Blatt scheitern. Ueberdies könne ein Monatsblatt nicht annähernd alles bringen, was wissenswerth ist und ein Wochenblatt zu schaffen, empfehle sich nicht, da es Tageblätter genug zu 1 Mark pro Vierteljahr gebe. Die „Freisinnige Zeitung" sei zwar theuer, aber auch durch deren weitere Verbreitung komme man dem Ziel des Antrags näher. Endlich sei, wie Abg. Dr. Müller hervorhob, das A.-B.-C.-Buch eine unerschöpfliche Quelle für vollkommenste Belehrung. Die Versammlung beschloß, den Antrag Sagan dem Bezirksvorstand zu weiterer Erwägung zu überweisen.

Unmittelbar an die geschäftlichen Verhandlungen schloß sich eine öffentliche Versammlung, zu der lange vor Beginn der geräumige Saal mit seinen Galerien nicht nur überfüllt waren, sondern auch die Nebenräume die Zuhörermassen nicht fassen konnten. Die Tausende der Anwesenden hielten in drückendster Hitze mehrere Stunden aus und wurden, um es vorweg zu sagen, nicht in ihren Erwartungen enttäuscht.

Die Versammlung wurde von dem Tuchfabrikanten Stadtv. Staub mit einer Begrüßung der Erschienenen, namentlich der Abg. Richter, Munckel, Dr. Müler-Sagan und Oberlandesgerichtsrath Schmieder eröffnet. Seine Rede klang in einem Hoch auf das deutsche Vaterland und den Leiter seiner Geschicke, den Kaiser, aus. Demnächst ergriff das Wort Abg. Eugen Richter, der zuerst seiner Genugthuung Ausdruck gab, auch einmal hier in Grünberg sprechen zu dürfen, was er um so lieber thue, als er der Wählerschaft dieses Wahlkreises Dank wisse, daß sie kampfesmuthig die freisinnige Volkspartei in schweren Kämpfen unterstützt habe und daß sie es namentlich ermöglicht habe, daß Abg. Munckel, nachdem sein bisheriger Wahlkreis an die Sozialdemokratie verloren gegangen sei, im Reichstag auch bei den hochwichtigen Aufgaben der Gesetzgebung, besonders bezüglich des bürgerlichen Gesetzbuches, seine juristischen Kenntnisse nutzbar machen könne. Redner gab dann ein Bild von der Thätigkeit der Parteifraktion während der letzten Jahre. Er erinnerte daran, daß als Konsequenz der Annahme der Militärvorlage neue Steuern verlangt wurden. Unter dem Steuerbouquet habe auch die den hiesigen Kreis besonders interessirende Weinsteuer geblüht, die aber abgesehen von einer finanziellen Seite schon durch die lästigen Kontrolbestimmungen unmöglich wurden. Von dem ganzen Bouquet sei schließlich nur die Tabakfabrikatsteuer übrig geblieben, die 33 Millionen Mark ergeben sollte, weil merkwürdiger Weise genau so viel das Defizit des Reichshaushaltsetats ausgemacht habe. Mit großer Mühe sei es der Finanzkommission gelungen, das Loch im Etat um 26½ Millionen Mark zu verringern und da sei der Finanzminister bescheiden geworden und habe gesagt: Wollt Ihr uns nicht 33 Millionen geben, so gebt uns wenigstens 10 Millionen Mark. Da aber sagt die freisinnige Volkspartei: 10 Millionen sind uns viel zu wenig, dafür machen wir erst recht keine neuen Steuern, und so zerfiel auch dieser schöne Plan. Wie richtig das war, zeige sich, indem schon die ersten 6 Monate des laufenden Finanzjahres 30 Millionen Mark Ueberschüsse ergeben haben. Inzwischen haben sich die Verhältnisse noch mehr gebessert; um aber eine solide Finanzwirthschaft zu haben, müsse Sparsamkeit geübt werden. Jetzt sei dies nicht der Fall. So herrschte zur Zeit eine lebhafte Begeisterung für die Marine. Auch die freisinnige Volkspartei stehe der Entwickelung der deutschen Marine freundlich gegenüber, aber falsch sei es, aus Deutschland eine Seemacht ersten Ranges machen zu wollen. In künftigen Kriegen komme wesentlich Deutschlands Landmacht in Betracht und die deutschen Kolonien seien viel zu unbedeutend, um die großartige Entwickelung der Flotte zu rechtfertigen. Jetzt koste jeder Deutsche in den Kolonien dem Reich jährlich 1000 M., dafür könne man die Deutschen im Lande billiger haben. (Beifall.) Ersparnisse könnten auch gemacht werden durch Erniedrigung des Zinsfußes der Staatspapiere, welche Entwickelung der Geldmarkt gebieterisch fordere. — Einen anderen Theil der Reichstagsverhandlungen habe die bekannte Umsturzvorlage zum Gegenstand gehabt. Er (Richter) habe an den Berathungen wenig Antheil, er habe eigentlich nur als Nachrichter fungirt (stürmische Heiterkeit) und in wenigen Minuten der Vorlage zu einem unerwartet schnellen Begräbniß verholfen. Damit dürfe man aber nicht zufrieden sein. Schon kämen Anzeichen, daß man das preußische Vereinsgesetz verschärfen wolle, ein Vorgehen, mit dem man die Sozialdemokratie zu bekämpfen hoffe. Das sei ganz falsch, wie ja das Sozialistengesetz bewiesen habe, daß die sozialdemokratische Partei nur gestärkt habe. Die Sozialdemokratie sei gegenwärtig gar nicht gefährlich und auch nicht leistungsfähig. Der Breslauer Parteitag habe bewiesen, wie schlecht es nun hier stehe. Der Streit um die Parteigehälter und Diäten, die Ablehnung des Agrarprogramms u. s. w. habe genügsam bewiesen, daß es mit ihrer Gesellschaftsordnung nichts sei. Seien doch auch alle Versuche, die Accordarbeit abzuschaffen oder Parteigeschäfte zu errichten, kläglich gescheitert. Dabei scheue sie sich nicht, zu gestehen, daß sie nur darauf warte, daß es dem Proletariat, namentlich dem ländlichen, noch viel schlechter gehen müsse, während die freisinnige Volkspartei gerade eine Besserung der Lage der kleineren Leute anstrebe im Gegensatz zu den Bemühungen der Agrarier, die es dem kleinen Manne unmöglich machten, Besitz zu erwerben oder seinen kleinen Besitz zu vermehren. Gewiß gehe es der Landwirthschaft nicht gut, aber das sei in jedem Betrieb der Fall, ohne daß man, wie der Agrarier mit ihrem Antrag Kanitz gleich nach Staatshilfe rufe. Redner schloß mit einer kurzen Betonung der Ziele der freisinnigen Volkspartei und forderte zum Festhalten an ihren Grundsätzen auf. (Langanhaltender stürmischer Beifall.)

Reichstagsabg. Munckel sprach der vorgerückten Zeit wegen nur kurz über die Umsturzvorlage und die sonstige Justizgesetzgebung. Auch er mahnte zu treuem Festhalten an der Partei und ihren Bestrebungen. — Der angekündigte Vortrag des Oberlandesgerichtsraths Dr. Schmieder-Breslau mußte der vorgerückten Zeit wegen ausfallen.

Stadtv. Staub dankte nochmals für das unerwartet zahlreiche Erscheinen und lud die Anwesenden zur Theilnahme an dem für den Abend in Aussicht genommenen Kommers ein, worauf die Versammlung und der Parteitag ihr Ende erreichten.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Photographischer Verein Posen.** Die Gründung des Vereins ist in der am 29. v. M. abgehaltenen Sitzung vollzogen worden. Unter Leitung des Herrn Stadtbauraths Grüder als Vorsitzenden wurde zunächst der vom vorbereitenden Vorstand vorgelegte Entwurf der Satzungen berathen und mit einigen Abänderungen genehmigt. Wir heben einiges Wichtige aus ihnen heraus. Der Verein soll ein Vereinigungsmittel für strebsame Freunde der Lichtbildkunst zu gegenseitiger Anregung und Belehrung sein. Alle Angelegenheiten, welche das geschäftliche oder gewerbliche Interesse der Fachphotographie betreffen, sind ausgeschlossen. Der jährliche Beitrag beträgt 8 Mark, das Eintrittsgeld 3 Mark. Jedoch ist beschlossen worden, dieses von Mitgliedern, die bis zum 1. Januar 1896 beitreten, nicht zu erheben. Meldungen nimmt der Vorsitzende entgegen. Der junge Verein ist mit 24 Mitgliedern ins Leben getreten. Fach- wie Liebhaberphotographen gehören ihm an. Zu der Dienstag-Sitzung im Falkschen Restaurant, Berlinerstraße 17, sind Gäste willkommen. Besprochen wird unter anderem die Entwickelung und der Negativprozeß. Instruktive richtig belichtete und entwickelte Negative wie über- und unterexponirte werden vorgezeigt werden. Dann liegen auch die neu abonnirten Zeitschriften mit sämmtlichen Nummern des laufenden Jahrganges aus. Auch ein Fragekasten wird aufgestellt. Anfänger weisen wir noch darauf hin, daß einzelne Mitglieder sich erboten haben, ihnen mit praktischer Anleitung in der Technik des Entwickelns in ihren Dunkelkammern an die Hand zu gehen. Wünsche nimmt der Vorstand an.

* **Ruderklub „Neptun" zu Posen.** Unter diesem Namen hat sich hier am 4. Oktober d. Js. ein neuer Verein gebildet, der den Rudersport in hiesiger Stadt zu fördern sich zur Aufgabe gemacht hat. Die wiederholten Gründungen von Rudervereinen, von denen wir in letzter Zeit melden konnten, zeigen, daß das große Interesse, dessen sich der Rudersport jetzt in ganz Deutschland erfreut, sich auch hier bemerkbar macht. Der neue Verein will in der Hauptsache seinen Mitgliedern nach der angestrengten Berufsarbeit körperliche Erholung durch gesunde Bewegung ermöglichen; daß gerade das Rudern eine der gesündesten Bewegungen ist, wird allgemein anerkannt und ist ja auch ganz natürlich, weil hierbei fast sämmtliche Muskeln des Körpers in Thätigkeit treten müssen. Weiterhin verspricht der Ruderklub „Neptun" zu Posen, sich die Pflege der Geselligkeit unter seinen Mitgliedern und deren Familien angelegen sein lassen; so hat der Klub für den 30. November die Veranstaltung eines Vergnügens in Aussicht genommen; dieses Fest soll zugleich das Stiftungsfest sein, zu dem auch verwandte Sportsvereine ihre Betheiligung zugesagt haben. Der neue Verein soll bereits gegen 30 Mitglieder zählen.

* **Kirchliche Trauung verheiratheter Rekruten.** Alljährlich gelangt eine Anzahl bereits verheiratheter Rekruten zur Einstellung, welche nur standesamtlich, aber nicht kirchlich getraut sind. Von den oberen Kommandostellen ist daher angeordnet worden, daß in diesen Fällen seitens der Vorgesetzten, insbesondere der Kom-

---

Im Schatten der Nacht.

Roman von F. Arnefeldt.

[38. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Auch Frau Heyne ließ sich nicht blicken. Die geschwätzige Frau war sehr kleinlaut geworden; sie hätte ebenso leicht an die Auferstehung eines Todten aus seinem Grabe, wie an die Rückkehr des Dr. Lezius aus dem Gefängniß geglaubt. Sein plötzliches Erscheinen hatte sie ganz außer sich gebracht. Nachdem sie sich von der ersten Ueberraschung erholt, hatte sie in einem lauten Wortschwall ihrer Freude über seine Rückkehr Ausdruck gegeben und, ihren Mann zum Zeugen anrufend, versichert, sie habe es ja immer gesagt, der Herr Doktor sei so unschuldig wie ein neugeborenes Kind; es werde schon an den Tag kommen, wie Alles zugegangen sei.

Dr. Lezius hatte der Frau Schweigen geboten. Ohne sie weiter zu beachten, hatte er sich an Heyne, der kein Wort hervorzubringen vermochte, dem aber die hellen Freudenthränen die Wangen herunterliefen, gewendet, mit dem Auftrage für ihn und seinen Freund sofort einige Zimmer herzurichten.

Seit langer Zeit verbrachte Georg Lezius zum ersten Mal wieder eine Nacht unter seinem eigenen Dache; er schlief trotzdem wenig, und als er am nächsten Morgen mit seinem Freunde in einem auf der Rückseite des Hauses gelegenen Zimmer beim Frühstück saß, sah er keineswegs frisch aus.

Ludwig Brämer war bereits zur Abreise gerüstet, denn er wollte mit dem nächsten Zuge nach Berlin fahren. „Ich lasse Dich ungern allein," sagte der Freund; „wenn ich nicht so große Sehnsucht nach Hertha hätte!"

„Diese berechtigte Sehnsucht soll keine Minute länger als unumgänglich nöthig ist, ungestillt bleiben!" rief Georg lebhaft. „Reise, mein alter, guter Ludwig! Du hast so viel für mich gethan!"

„Ich thäte gern noch mehr," unterbrach ihn der Freund und ergriff seine Hand. „Hast Du mir garnichts für Berlin aufzutragen, Georg?"

„Ich weiß, was Du damit sagen willst," erwiderte der Doktor seufzend und schüttelte den Kopf; dann bat er mit leiserer Stimme: „Reden wir nicht weiter davon, Ludwig — es ist vorbei — für immer vorbei!" Er wandte sich ab und blickte aus dem Fenster nach den schon stark entlaubten Bäumen des Gartens.

„Ihr werdet Euch wieder finden," tröstete Brämer, ohne sich durch Georg's Abmahnung stören zu lassen.

Da aber ergriff Georg ihn bei beiden Händen und versetzte mit einem Tone und einer Miene, die den Freund tief erschütterten: „Wiederfinden kann man nur, was man besessen und verloren hat. Ich habe Aletta nicht verloren, weil ich sie nie besessen. Deshalb kann und will ich sie nie wiederfinden. — Glaube mir, ich habe in der Dunkelheit des Gefängnisses recht hell sehen gelernt."

Ludwig schwieg. Es lag in des Freundes ganzer Haltung eine Entschiedenheit, die ihm jedes weitere Wort über diese Angelegenheit als überflüssig erscheinen ließ. Nach einer kurzen Pause begann er wieder: „Ich kann nicht darüber hinwegkommen, daß Du in dieser Stimmung, unter diesen Verhältnissen hier in Arnerode bleibst."

„Ich muß es für die nächste Zeit," erwiderte Georg; „man soll nicht denken, daß ich mich einer Strafe, die noch über mich verhängt werden könnte, durch die Flucht entziehen will. Auch ist es meine Pflicht, hier zu bleiben, bis sich das Schicksal des armen Klaus entschieden hat."

„Den Kopf wird es ihm nicht kosten; will er, nachdem er seine Strafe verbüßt hat, noch einmal die Fahrt über den Ocean wagen, so soll er mir willkommen sein. Um sein Fortkommen da drüben ist mir nicht bange; ich werde für ihn sorgen."

„Willst Du schon bald nach Amerika zurückkehren?" fragte Georg.

„Ja, mein lieber Junge; länger als sechs Wochen darf mein Aufenthalt nicht währen."

„Und Dorothea?" fragte Georg zögernd.

„Ich denke, sie geht auch wieder mit mir. Weißt Du, wen ich noch mitzunehmen gedenke? — Hertha."

„Willst Du Dich schon jetzt, während dieser kurzen Anwesenheit in Deutschland verheirathen?"

„Ja, ich möchte sie nicht einer abermaligen Trennung aussetzen."

„Und hoffst Du, jeden Widerstand von Seiten der Familie besiegen zu können?"

„Ich hoffe es nicht bloß, sondern bin dessen gewiß", antwortete Ludwig mit einer Zuversicht, die doch nicht die leiseste Beimischung von Prahlerei hatte. „Weißt Du, was ich mir noch wünsche?" fügte Ludwig hinzu.

„Was denn, lieber Freund?"

„Daß Du uns begleitest!"

Lezius zuckte schmerzlich zusammen. „Ich sollte auswandern?" seufzte er. „Giebt es für mich denn gar keinen anderen Ausweg?"

Der Kutscher trat ein und meldete, es sei die höchste Zeit zur Abfahrt. Die Freunde umarmten sich und nahmen von einander Abschied.

Dr. Georg Lezius hielt sich während des ganzen Tages im Hause auf; er konnte es nicht einmal über sich gewinnen, Bekannte zu empfangen, die von Neugierde oder Theilnahme getrieben, kamen, um ihm ihre Glückwünsche zu der unerwarteten Wendung, die seine Sache genommen hatte, zu bringen. Als aber der Abend hereingebrochen war, verließ er das Haus, um Dorothea Brämer aufzusuchen.

Es war kein leichter Gang für Georg; er fühlte sich nicht nur von der Schuld des Dankes gegen sie zu Boden gedrückt, sondern hatte auch das Bewußtsein, daß er ihr ein schweres Unrecht abzubitten habe. Und doch wäre es eine neue Beleidigung gegen sie gewesen, hätte er dies durch Worte thun wollen. Welche andere Genugthuung vermochte er ihr aber zu geben?

Bei seinem Eintritt in das altmodisch eingerichtete Wohnzimmer der Tante Lettkau ward Georg eine eigenartige Ueberraschung zu Theil. In einem Lehnstuhl in der Nähe des bereits geheizten, großen Kachelofens saß die kränkelnde Frau und neben ihr Frau Wilke. Am Fenster aber erblickte er zwei jugendliche Köpfe eng aneinandergeschmiegt. Die Gruppe löste sich bei seinem Anblick.

(Fortsetzung folgt.)

pagnie-, Eskadron- und Batteriechefs, auf die betreffenden Mannschaften in geeigneter Weise einzuwirken ist, damit sie noch während ihrer Dienstzeit die kirchliche Trauung nachholen und eventuell vorhandene Kinder, welche noch nicht getauft sind, taufen lassen. Diese kirchlichen Handlungen erfolgen kostenlos durch die Militärgeistlichen, beziehungsweise in denjenigen Garnisonen, in welchen ein solcher nicht vorhanden ist, durch den mit der Militärseelsorge betrauten Zivilgeistlichen. Alljährlich haben die Truppen über das Vorkommen solcher Fälle gleichzeitig mit der terminmäßigen Meldung über die stattgehabten kirchlichen Trauungen von Militärpersonen im Unteroffizier-Range und über die stattgehabten Taufen von Kindern dieser Kategorien den höheren Kommandobehörden zu berichten. Die „Volks-Ztg.", die diese Nachricht bringt, bemerkt dazu: „Diese Mittheilungen haben alle innere Wahrscheinlichkeit für sich. Denn wie wir wissen, wird auch auf diejenigen Rekruten, welche selbst noch nicht getauft sind, in geeigneter Weise hingewirkt, um sie zur Nachholung des Versäumten während ihrer Dienstzeit zu veranlassen, und zwar, wie wir ebenfalls wissen, stets mit dem gewünschten Erfolg."

XX **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektionsbezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: zum Postanwärter der Wachtmeister und Zahlmeisteraspirant Nagott in Jarotschin; zu Postagenten der Kaufmann Beder in Wierzebaum, der Gerichtskanzleigehilfe a. D. Schöps in Politzig. Ernannt: zum Kanzlisten der Postassistent Brüngel in Bromberg. Versetzt: der Postsekretär Lachmann von Bromberg nach Potsdam, der Postpraktikant Schiebusch von Posen nach Metz, die Postassistenten Jurisch von Jauer nach Obornik, Radtke von Bromberg nach Filehne. Freiwillig ausgeschieden ist der Postagent Sovolinski in Wierzebaum,

d. **Skandalgeschichten.** Seit einiger Zeit sind hier die absonderlichsten Gerüchte in Umlauf über merkwürdige Vorkommnisse, deren „Heldinnen" die Kinder anständiger Leute sind. Thatsache ist, daß vor Kurzem mehrere junge Mädchen heimlich das Elternhaus verließen; wie wir mittheilen können, sind dieselben inzwischen wieder zurückgekehrt. Das mag ein trauriges Wiedersehen in den betreffenden Familien gewesen sein.

* **Wanderungen in der Provinz Posen.** Anknüpfend an den in Nr. 789 unter diesem Titel veröffentlichten Vortrag des Herrn Dr. Kremmers theilen wir noch mit, daß wir den Theil jenes Vortrags, der von einer Wanderung in der Provinz von Birnbaum über Schwerin, Meseritz, Tirschtiegel nach Neutomischel handelte, Raummangels halber gestern nicht zum Abdruck bringen konnten. Wir beabsichtigen diesen Theil des Vortrags demnächst noch nachzufügen.

* **Vortrag.** Am Mittwoch Abend 8 Uhr wird in der „Herberge zur Heimath" hier Herr Pfarrer Dr. Rindfleisch aus Danzig einen Vortrag über „Die Bekämpfung der Trunksucht" halten, worauf hiermit hingewiesen sei.

n. **Revision.** Die in den letzten Tagen vorgenommene Revision der Droguenhandlungen ist am Sonnabend beendigt worden.

Aus der Provinz Posen.

♌ **Samter,** 9. Nov. [Diner und Sammlung für das Kriegerdenkmal.] Bei dem anläßlich der Eröffnung des Betriebes der hiesigen Zuckerfabrik vorgestern Abend im Hotel zur Gielda stattgehabten Mahle für die Interessenten der Zuckerfabrik gab der Landrath v. Blanckenburg in seiner Ansprache u. a. auch der Befriedigung darüber Ausdruck, daß die Bildung der Genossenschaft trotz der vielen auseinandergehenden bezw. widerstreitenden Meinungen und Wünsche zu Stande gekommen sei und sprach den Genossen für das Entgegenkommen seinen Dank aus. Bei dem Mahle fand schließlich eine Sammlung für das hiesige Kriegerdenkmal statt, welche circa 200 M. ergab. Die anwesenden Polen schlossen sich von der Sammlung aus, weil, wie einer der Herren erklärte, das Denkmal kein internationales sei und nur Inschriften in deutscher Sprache trüge.

⊙ **Pleschen,** 9. Nov. [Stadtverordnetenwahl. Lotteriegewinn. Umschulung.] Ende dieses Jahres scheiden, nach Ablauf der Wahlperiode, aus der Stadtverordneten-Versammlung aus: aus der 1. Wahlabtheilung Kaufmann Salo Gellert, aus der 2. Wahlabtheilung Kaufmann Louis Oppler und aus der 3. Wahlabtheilung Fleischermeister Felix Jezierski und Rendant Franz Gdeczyk. Die Neuwahl findet am 27. cr. im Rathhaussaale statt. — In die Kollekte des hiesigen Lotterie-Einnehmers Oppler fiel in der gestrigen Nachmittagsziehung ein Gewinn von 15 000 M. Das ganze Loos wird von „kleinen Leuten" gespielt. — Die evangelischen Hausväter des Guts- und Gemeindebezirks Jedlec sind aus dem bisherigen Verbande der evangelischen Schule in Sobotka ausgeschult und in den Verband der katholischen Schule in Jedlec vom 1. cr. ab eingeschult.

g. **Jutroschin,** 10. Nov. [Ländliche Fortbildungsschule. Luftballon.] Die beiden Lehrer Bogacki und Brockmann in Wycislowo haben eine ländliche Fortbildungsschule gegründet, welche von 40 Jünglingen im Alter von 14 bis 18 Jahren besucht wird, ein Erfolg, der zur Nachahmung anspornt. — Im Südosten unserer Stadt, in der Nähe von Wielkibor ging gestern Nachmittag ein Luftballon mit Insassen, wahrscheinlich von der Luftschifferabtheilung in Berlin, nieder. Der Ballon wurde per Wagen nach Zduny transportirt.

E. **Wongrowitz,** 9. Nov. [Kircheneinweihung. Stadtverordnetenwahl.] Am 14. cr. findet die Einweihung der hiesigen evangelischen Kirche statt. — Bei der am Donnerstag stattgefundenen Stadtverordnetenwahl sind in der I Abth. gewählt: Rentier Moritz Ziegel und Kaufmann Bernhard Ratmann, in der II. Abth. Brauereibesitzer Türk und in der III. Abth. Maschinenbauer Rudnicki und Gerichtssekretär Gmerek.

⊙ **Lissa i. P.,** 10. Nov. [Schulsparkassen. Diebstahl.] In unserem Kreise bestehen gegenwärtig in 4 städtischen und 21 ländlichen Schulen Schulsparkassen. Von den städtischen Schülern haben 389 Kinder im ganzen 4245,61 Mark und aus den ländlichen Schulen 335 Kinder 5405,11 M. gespart. — Vorgestern kam ein Schulknabe in den Laden des Kaufmanns Lehmann und verlangte für zwanzig Pfennig Chokolade. Als Bezahlung händigte er ein Zwanzigmarkstück und ein Fünfpfennigstück aus. Man schöpfte Verdacht und erstattete Anzeige. Bald stellte sich heraus, daß der Knabe, der sich zuerst den Namen Wilczynski beilegte, Georg Balzer heißt und obigen Geldbetrag der Köchin Schubert entwendet habe.

a. **Inowrazlaw,** 10. November. [Kreistag.] Zur Aufstellung von Vorschlägen und Anträgen für den im April 1896 zusammenzuberufenden General-Landtag ist für den Inowrazlawer Landschaftskreis auf Mittwoch, 27. Nov. cr., im Hotel Weiß von dem General-Landschaftsrath Stubenrauch für die Mitglieder des Verbandes der Westpreußischen Ritterschaftlichen Landschaft ein Kreistag anberaumt.

rt **Jarotschin,** 9. Nov. [Hausapotheke.] Dem Arzte Dr. Trzcinski in Jaraczewo ist die Konzession zur Führung einer Hausapotheke ertheilt worden.

ch. **Rawitsch,** 10. November. [Stadtverordneten-Stichwahlen. Unbesetzte Fleischschaubezirke.] Die Stadtverordneten-Stichwahlen sind für die dritte Abtheilung auf Montag, 25. cr., Nachmittags von 3–5 Uhr, und für die zweite Abtheilung auf Dienstag, 26. cr., Vormittags von 11—12 Uhr anberaumt. In der dritten Abtheilung, die, wie bereits mitgetheilt, 3 Stadtverordnete zu wählen hatte, wurden für nicht weniger als 18 verschiedene Kandidaten Stimmen abgegeben. Brunnenmeister Pätzold, der bisher die dritte Abtheilung in der Stadtverordneten-Versammlung vertrat und bei der gegenwärtigen Ergänzungswahl dieser Abtheilung nicht die absolute Mehrheit erzielte, sondern mit dem Schmiedemeister Teuschler in Stichwahl kam, hat auf eine Wahl in dieser Abtheilung verzichtet, da er inzwischen in der ersten Abtheilung definitiv gewählt worden ist. Aus diesem Anlaß hat der Wahlvorstand beschlossen, den Seminardirektor Dr. Schroller, den mit der größten Stimmenzahl nächstbetheiligten Kandidaten, zur Stichwahl zu stellen. Die Zulässigkeit dieser Maßnahme wird in der Bürgerschaft verschiedentlich angezweifelt, und es steht zu erwarten, daß dieserhalb Einsprüche werden erhoben werden. — Der Kreis Rawitsch ist in 63 Fleischschaubezirke eingetheilt, davon sind gegenwärtig 11 unbesetzt.

X **Usch,** 10. Nov. [Zum Brande in der Uscher Glashütte.] Ueber den am 7. cr. in der hiesigen Glashütte stattgehabten Brand ist nach genauer Feststellung der Thatsachen noch Folgendes ergänzend anzuführen: Von der Anlage ist nur die Maschinenwerkstatt niedergebrannt; die Schmiede ist fast unbeschädigt geblieben. Sämmtliche Gegenstände, auch die Dynamo-Maschine, waren versichert. Eine Betriebsstörung ist glücklicherweise nicht eingetreten. Die genaue Höhe des Brandschadens kann erst nach Aufnahme der Inventurs, die in diesen Tagen stattfindet, festgestellt werden. Die Ursache des Feuers ist noch nicht aufgeklärt.

X. **Wreschen,** 9. Nov. [Schulsparkassen. Stadtverordnetenwahl. Drainagegenossenschaft.] Im Kreise Wreschen besitzen Schulsparkassen 2 städtische und 10 ländliche Schulen, in welchen sich 743 bezw. 1234 Kinder befinden. Von diesen sparen 22 städtische und 86 ländliche Kinder 62,39 M., bezw. 1250,92 M., welche Summe in der Kreissparkasse zu Wreschen zinsbar angelegt ist. Im ganzen Regierungsbezirke Posen sind 57 Stadt- und 163 Landschulen mit 18 874 bezw. 22 394 Kindern im Sparkassenverbande, von welchen 3882 Stadt- und 2601 Landkinder 69 895,30 M. bezw. 26 074,49 M. sparen. — Die Stadtverordnetenwahl findet am Dienstag, den 13. d. M., und die Ersatzwahl für ein verzogenes Mitglied am 14 d. M statt. In der 1. Abtheilung scheiden aus: Bauunternehmer Ed. Rauhudt und Rentmeister Wegener, in der 2. Abtheilung Kaufleute Hugo Ehrenfried und Louis Türk, in der 3. Abtheilung zwei polnische Mitglieder. — Die Wahl des Vorstandes der neu gegründeten Drainage-Genossenschaft Szemborowo findet am Freitag, den 29. cr., Nachmittags 3 Uhr im Gemeindekruge zu Szemborowo statt. Es sind 1 Vorsteher, 4 Repräsentanten und zwei Stellvertreter zu wählen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 10. Nov. [Steuerfestsetzung. Hochstapler. Unwetter.] Die Gemeindevertretung von Cronthal trat gestern zu einer Sitzung zusammen, um nochmals die Steuerfestsetzung für das laufende Etatsjahr vorzunehmen. Entsprechend den Bestimmungen des neuen Kommunalabgabengesetzes wurden die der Gemeinde überwiesenen Erträge aus der Gewerbe-, Grund- und Gebäudesteuer als Kommunalabgaben verrechnet, sodaß dadurch die Steuern niedriger werden. — Mit Papieren (unterfertigt von den Behörden einer Stadt Hohenems) ausgerüstet, machte ein Individuum unsere Gegend unsicher, um hier als Lehrer, dort als Buchbinder und auf der dritten Stelle noch in anderer Eigenschaft an die Wohlthätigkeit der „Kollegen" zu appelliren. Der Herr hatte in diesem sauberen Geschäfte schon eine solche Routine erlangt, daß es schwer fiel, seinen Angaben nicht Glauben zu schenken. Der Buchhändler L. in Crone veranlaßte jedoch die Festnahme dieser „katilinarischen Existenz", die sich vor der Polizei in arge Widersprüche verwickelte. — Ein heftiger Sturm wüthete in der letzten Nacht in der Gegend. Viele Bäume wurden entwurzelt; sonstige Schäden sind nicht bekannt geworden.

II **Bromberg,** 11 Nov. [Neue Loge.] Gestern fand in Gegenwart des von der Souverainen Großloge der Vereinigten Staaten Nord-Amerikas Deputirten Groß, Sire für Europa, Bruder Block, der Repräsentanten der Großloge des deutschen Reiches, des Großmeisters der Distrikts-Großloge von Schlesien, Posen und seiner Beamten und zahlreicher Gäste als Vertreter vieler deutschen Logen die feierliche Einsetzung und Hallenweihe der hier neu installirten Loge des Odd-Fellowordens in den festlich geschmückten Räumen der Loge Elisabethstraße 20 statt. Sie führt den Namen: „König Friedrich des Großen Gedächtnißloge" Nr. 3 von Posen und hat sie sich diesen beigelegt, theils um sich den großen Philosophen von Sanssouci und berühmten Fürsten als Vorbild für ihre Ziele und Bestrebungen zu nehmen, theils aus Dankbarkeit für ihn, dem Bromberg so Außerordentliches zu verdanken hat. Der Abend vereinigte die hiesigen Brüder mit ihren Damen und Gästen in den Festräumen des Civilkasinos, wo ein mit Gesängen, Vorträgen gewürztes Souper der Feier einen würdigen Abschluß machte. Da die Ziele des Ordens der Odd-Fellow Pflege der Humanität ohne Unterschied der Person, der Nationalität und Religion sind, so ist ihm schon aus allgemeinem Interesse in dieser Zeit der politischen, kirchlichen und gesellschaftlichen Spaltungen das beste Gedeihen und möglichst große Ausbreitung auch in unsere Mauern zu wünschen. — Mit dieser Loge besitzt Bromberg, da hier auch eine Loge „Janus" besteht, zwei Freimaurerlogen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig,** 10. Nov. [Allgemeine Ausstellung in Danzig 1896.] Es sollen für Schweden und Norwegen, Dänemark 2c. eigene Abtheilungen eingerichtet werden. Die Maschinenhalle wird von ganz besonderem Umfange und Interesse. Für elektrische Beleuchtung des Ausstellungsplatzes wird gesorgt werden. Auch an den Plätzen für die Ausstellung wird gearbeitet und ein Generalplan dürfte in 8 bis 10 Tagen hergestellt sein. Heute Vormittag wurde der geschäftsführende Vorstand vom Herrn Regierungspräsidenten v. Holwede empfangen.

* **Ratibor,** 10. Nov. [Der Ansprache des Fürsten v. Lichnowsky an den Landwirthschaftsminister] wird jetzt von Seiten des Fürsten eine andere Deutung zu geben versucht. Die Gelegenheit dazu muß ihm ein Inserat im „Ratib. Anz." bieten, das, den allgemein so ausgelegten Sinn der betr. Rede wiedergebend, mit den Worten begann: „Fürst Lichnowsky, Durchlaucht, hat in Ratibor gesagt, Oberschlesiens Landwirthe würden sich mit den kleinen Mitteln zu behelfen wissen." Hierzu ist dem Ratiborer Blatt folgende Erklärung von Schloß Grätz zugegangen: „In der von dem Fürsten v. Lichnowsky an den Herrn Minister für Landwirthschaft in Ratibor gerichteten Ansprache hat der Fürst wörtlich geäußert: „Wir erwarten von Euer Exzellenz weder Verstaatlichung des Getreides, noch die Einführung der Doppelwährung." Für Jemand, der eine genauere Kenntniß der Verhältnisse hat, wie der Fürst, wäre es eben nutzlos gewesen, Maßnahmen von dem Minister zu erwarten, von denen man im Vorhinein wußte, daß sie nicht in der Macht des Ministers lagen. Es ist demnach als eine Verdrehung der Aeußerung des Fürsten zu bezeichnen, wenn man behauptet, es sei gesagt worden, man könnte sich mit kleinen Mitteln helfen. Das Wünschenswerthe großer Maßnahmen blieb unberührt." — Das Gewundene und nachträglich Hineingedeutete dieser Erklärung liegt auf der Hand. Dem Fürsten scheint der Umstand, daß er sich plötzlich in Gemeinschaft mit liberalen Männern gesehen hat, doch zu sehr gegen das Prestige gewesen zu sein; vielleicht haben ihm auch seine Freund den Standpunkt klar gemacht.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 11. Nov. In der heutigen Sitzung der zweiten Strafkammer wurde gegen den Dachdecker Martin Kasprzak, z. Z. im Untersuchungsgefängniß zu Posen, wegen Vergehens gegen die §§ 128 und 129 des Str.-Ges.-Buchs verhandelt. Er ist beschuldigt, im Jahre 1886 als Stifter und Vorsteher einer Verbindung angehört zu haben, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden sollte und in welcher gegen unbekannte Obere Gehorsam oder gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam versprochen wurde und zu deren Zwecken oder Beschäftigungen es gehört hatte, Maßregeln der Verwaltung oder die Vollziehung von Gesetzen durch ungesetzliche Mittel zu verhindern oder zu entkräften. Als Zeugen sind geladen der Polizeiinspektor a. D. Glasemann, die Tischlerfrau Stanislawa Wichrzycka und Roman Konopinski aus Posen, der Schuhmachergeselle Albert Richter aus Kurnik und der Schuhmachergeselle Adam Grochowski aus Gnesen. Der Angeklagte giebt an, daß er im Jahre 1860 im Kreise Schroda geboren sei. Am 31. Januar 1887 sei er vom hiesigen Landgericht wegen Vergehens wieder die öffentliche Ordnung zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Im April desselben Jahres sei er aus dem hiesigen Justizgefängnisse entwichen. Anfang August d. J. sei er in Breslau ergriffen und am 17. August hier eingeliefert worden. Die gegen Kasprzak erkannten 2 Jahre Gefängniß braucht er nicht mehr zu verbüßen, weil sie unter den Gnadenerlaß des Kaisers Friedrich fallen. Auf den Antrag des Staatsanwalts wurde hierauf die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung ausgeschlossen. Das öffentlich verkündete Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängniß unter Anrechnung von zwei Monaten auf die erlittene Untersuchungshaft. Die Strafe sei deshalb so niedrig bemessen worden, weil die That schon eine Reihe von Jahren zurückliege und weil der Angeklagte geständig sei.

* **Glogau,** 10. Nov. Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein wird, spielte sich am ersten Pfingstfeiertag dieses Jahres zwischen dem Amtsvorsteher v. Klitzing auf Kolzig und dem Lehrer Fürderer aus Grünwald, Kreis Grünberg, eine erregte Szene ab, bei welcher der Herr Amtsvorsteher der „thätige" und der Lehrer der leidende Theil war. Heute standen beide vor der hiesigen Strafkammer, der Amtsvorsteher wegen Körperverletzung und Beleidigung, der Lehrer wegen Hausfriedensbruchs und Beleidigung. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung des Lehrers Fürderer und mit der Verurtheilung des Amtsvorstehers v. Klitzing zu 600 M. Geldstrafe, event. zu 60 Tagen Gefängniß.

* **Bonn,** 8. Nov „Nachklänge von Mariaberg" kamen heute in der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung. Dr. med. Ingenhofen von hier hatte aus Anlaß der Vorgänge in der Alexianeranstalt Mariaberg mehrere anonyme Briefe beleidigenden Inhalts an den Landesdirektor der Rheinprovinz, Geh. Regierungsrath Klein, gerichtet. Ferner hatte J. in einem Schreiben dem hiesigen Landesgerichtspräsidenten (Bruder des Landesdirektors) in beleidigender Weise Ungehörigkeiten am hiesigen Landgerichte vorgeworfen, welche Behauptungen sich als unrichtig herausstellten. Dr. J. war zu einem früheren Termine nicht vor Gericht erschienen; als indeß ein Haftbefehl gegen ihn erlassen wurde, stellte er sich. Er gab zu, die Briefe geschrieben zu haben. Mit Rücksicht auf den Bildungsgrad des Angeklagten erkannte das Gericht auf sechs Wochen Gefängniß.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 10. Novbr. Kritik an dem Umbau des kgl. Opernhauses übt ein Fachmann im „Zentrbl. der Bauverw." u. A. wie folgt: Der neue Vorbau an der Nordfront mag ein nothwendiges Uebel sein, aber er beeinträchtigt die Front in auffälliger Weise, und wenn man erwägt, daß es möglich gewesen ist, 150 Jahre sich ohne einen Vorbau zu behelfen, so erscheint es zweifelhaft, ob wirklich ein dringendes Bedürfniß hierfür anzuerkennen ist. Daß die früher auf der Ost- und Westseite befindlichen Thüren des Vestibuls auf die Nordseite verlegt worden sind, kann als eine Verbesserung im Interesse des Verkehrs nicht gelten, da früher der Strom der Besucher sehr zweckmäßig in drei Richtungen sich vertheilte. Bedauerlich erscheint es, daß die von Meister Langhans gewählte architektonische Gestaltung des Vestibuls und der Rang-Korridore beseitigt ist. Die reiche Verwendung von polirtem Kienholz mit Gold war eigenartig und machte einen vornehmen, dabei behaglichen Eindruck. Der Konzertsaal befand sich bekanntlich noch ganz in dem Zustande, in welchem er ursprünglich von v. Knobelsdorff — wie dieser selbst bezeugt, nach eigenen Angaben König Friedrich des Großen — hergestellt worden war; er hatte bei dem Brande im Jahre 1843 nur wenig gelitten. Mit Rücksicht hierauf hätte das Geld für die vorgenommene Verschönerung wohl erspart werden können.

Was das königliche Literarische Büreau alles zu thun hat. Das königliche Literarische Büreau schreibt an ein hiesiges Antisemitenblatt: „In einem „Bravo links" überschriebenen Artikel vom 1. Oktober d. J. war als Vorsitzender des Berliner „Nordvereins der Polizeilieutenant Colshorn bezeichnet. Im Auftrage des Herrn Ministers des Innern theile ich der Redaktion ergebenst mit, daß nach angestellten Ermittelungen der Vorsitzende des Nordvereins nicht Polizeilieutnant, sondern der Premierlieutnant a. D. Kolshorn, Schönhauser Allee 160, ist. Der kommissarische Direktor. Sachs, Regierungsassessor."

Der homöopathische Arzt Dr. med. et phil. Hermann Fischer, der bekanntlich unlängst in Westend starb, hat die vor einer Reihe von Jahren von ihm im homöopathischen Krankenhause zu Leipzig gestifteten vier Betten durch ein Legat von 50 000 Mark dauernd sichergestellt.

Zur Gewerbeausstellungs-Beleuchtung berichtet das „Berl. Tagebl." vom 9. d.: Die Konferenz des Syndikats Berliner elektrotechnischer Firmen mit dem Arbeitsausschuß der Berliner Gewerbeausstellung, welche heute Vormittag zu einer weiteren Sitzung zusammengetreten war, hat abermals nicht zu einer endgiltigen Erledigung der Frage der Beleuchtung der Ausstellung geführt, sie aber ihrer Lösung doch näher gebracht, als sie es je gewesen. Die unterhandelnden Körperschaften werden am Montag zu einer Schlußsitzung zusammentreten. Als Ergebniß der seitherigen Verhandlungen ist zu erwarten, daß das Syndikat am Montag die Erklärung abgeben wird, selbständig und außerhalb des Ausstellungsterrains eine Kraftstation errichten und von dieser aus die elektrische Energie für die glanzvolle Beleuchtung des Hauptindustriegebäudes sowohl als auch für den Betrieb der elektrischen Bahn liefern wird. Die Firma Gebr. Naglo in Treptow, von welcher das Anerbieten, das zu den Verhandlungen geführt hat, ausgegangen ist, würde mit einem derartigen Arrangement einverstanden sein.

Eine militärische Ackerbau-Kolonie ist jetzt auf dem Truppenübungsplatz von Döberitz eingerichtet worden. In dem von allen früheren Bewohnern vollständig geräumten Dorfe sind 150 Mann von verschiedenen Regimentern dauernd einquartiert; es sind Landwirthe und Handwerker, die alle vorkommenden Arbeiten zu verrichten haben. Von ihnen werden sämmt-

liche Baulichkeiten in Ordnung gehalten, gärtnerische Anlagen hergestellt und Ländereien, die nicht direkt zum Uebungsterrain gehören, beackert. Es ist jetzt Hafer und Roggen gesäet worden; das bei der letzten Ernte gewonnene Getreide wird von Soldaten gedroschen.

† **Der Deutsche Sparkassen-Verband,** der bekanntlich am 9. d. in Berlin zusammentrat, beauftragte im weiteren Verlaufe seiner Verhandlungen über die Frage der Ausgabe von Darlehnskassenscheinen in Zeiten von Geldkrisen in Uebereinstimmung mit dem Schluß des Antrages des Referenten Stadtrath Peterson-Breslau den Vorstand, einen Gesetzentwurf, betreffend die Ausgabe derartiger Darlehnskassenscheine an die Sparkassen auszuarbeiten und gegebenenfalls einer Generalversammlung des Verbandes zur weiteren Beschlußfassung zu unterbreiten. — Die Versammlung beschäftigte sich sodann mit der Stellung der Sparkassen zu der preußischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin. Der erste Referent, Landrath Dr. Seidel-Schmiegel stellte folgenden Antrag: „Der Vorstand wird ersucht, bei dem königlichen Staatsministerium dahin vorstellig zu werden, alsbald nach Erlaß des neuen Sparkassengesetzes dahin zu wirken, daß nach § 2 des Gesetzes vom 31. Juli 1895 der Geschäftskreis der Central-Genossenschaftskasse, durch königliche Verordnung auf diejenigen öffentlichen Sparkassen erweitert werde, welche nach ihren Statuten befugt sind, mindestens ein Viertel ihrer Einlagen in Wechseln und Schuldscheinen auszuleihen und nach dem letzten Geschäftsabschluß, thatsächlich ein Fünftel derselben hierin ausgeliehen haben. Vorausgesetzt wird hierbei, das der Geschäftsverkehr der Central-Genossenschaftskasse mit den einzelnen Kassen unmittelbar und ohne Vermittlung der provinziellen und sonstigen Sparkassenverbände stattfindet und daß die Selbständigkeit der Sparkassen in Bezug auf Verwaltung und Bewegung derselben hierdurch nicht beeinträchtigt wird." Das Korreferat hatte Geh. Regierungsrath Kachel-Köln übernommen. Derselbe faßte seine Ausführungen in folgenden Antrag zusammen: „Der Vorstand wird ersucht, bei dem königlichen Staatsministerium dahin vorstellig zu werden, daß durch das neue Sparkassengesetz oder alsbald nach Erlaß desselben denjenigen öffentlichen Sparkassen, welche (entweder) einen namhaften Theil (oder seit wenigstens drei Jahren mehr als ein Zehntel) ihrer Einlagen zur Befriedigung des Personalkredits verwenden, der Geschäftsverkehr mit der Central-Genossenschaftskasse in gleicher Weise eröffnet wird, wie es in § 2 des Gesetzes vom 31. Juli d. J. für Verbandskassen eingetragener Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften und für landschaftliche Darlehnskassen bestimmt ist." Ein in der Debatte gestellter Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung, der mit den mangelnden Erfahrungen in Betreff der Central-Genossenschaftskasse begründet wurde, fand nicht die Majorität, die Versammlung nahm vielmehr den Antrag Dr. Seidel mit der von Graf Pilati angeregten Abänderung an, die Voraussetzung, daß die Sparkassen einen Theil ihres Vermögens zur Befriedigung des Personalkredits verwenden müssen, fallen zu lassen. Der Vorstand soll außerdem im Sinne des amendirten Antrages erst vorgehen, wenn das neue Sparkassengesetz erlassen und Erfahrungen über die Entwickelung der Central-Genossenschaftskasse gesammelt sind. Den nächsten Punkt der Tagesordnung bildete die Frage der Konvertirung der deutschen Reichs- und kgl. preußischen Staatsanleihen. Der Referent Bürgermeister Bemme-Ruhrort beantragte folgende Resolution: 1. Der Verband ist mit dem bisherigen Vorgehen der deutschen Reichs- und preußischen Staatsregierung in der Konvertirungsfrage in so weit einverstanden, als er es dankbar anerkennt, daß die Regierungen in dieser Frage nicht allein die rein finanzielle Seite als ausschlagebend erklärten, sondern auch namentlich die Berücksichtigung der volkswirthschaftlichen und sozialpolitischen Nachtheile der Konvertirung in erster Linie für nothwendig erachten, und giebt sich der Hoffnung hin, daß diese Bedenken auch bei der weiteren Behandlung der Angelegenheit gebührend berücksichtigt werden. 2. Gleichzeitig erklärt es aber der Verband für dringend nothwendig, daß zur Beseitigung der Unsicherheit aller Interessenten von den Regierungen baldthunlichst eine bestimmte amtliche Erklärung über ihre Absichten bezüglich der Konvertirung abgegeben wird." Die Versammlung genehmigte den ersten Theil der Resolution, lehnte aber den zweiten Theil mit überwältigender Majorität ab, in der Befürchtung, daß eine provozirte Erklärung der Regierung nur im Sinne der im Interesse der Sparkasse nicht erwünschten Konvertirung ausfallen könnte.

Handel und Verkehr.

W. B **Berlin,** 11. Nov. In der heutigen außerordentlichen Generalversammlung der Deutschen Bank wurden die nachfolgenden Beschlüsse gefaßt: Das Grundkapital des Gesellschaft wird um den Betrag von 25 Millionen auf 100 Millionen erhöht. Zu diesem Behufe werden 20 832 neue auf den Inhaber lautende Aktien, eine jede zum Nennwerthe von 1200 Mark und eine neue auf den Inhaber lautende Aktie zum Nennwerth von 1600 M. nicht unter Pari ausgegeben. Die neuen Aktien werden den alten Aktionären der Gesellschaft zum Werthe von 100 Proz. unter Zuzahlung von 50 Proz. Aufgeld dergestalt angeboten, daß denselben das Recht eingeräumt wird, binnen einer von dem Aufsichtsrath festzusetzenden Frist auf je 3600 Mark Nennwerth alter Aktien eine neue Aktie zu beziehen. Die neuen Aktien nehmen an der Dividende des Jahres 1896 in der Art theil, daß sie die Hälfte der Prozente erhalten, als auf die alten Aktien entfallen. Vom Jahre 1897 an sind sie mit den alten Aktien gleichberechtigt. Ferner wurde die Tantieme für den Aufsichtsrath auf 7 Proz. anstatt wie bisher 8 Proz. festgesetzt.

W. B **Paris,** 11 Nov. Der „Gaulois" meldet, daß eine Konferenz der Finanziers bei Alfons Rothschild stattfindet zu dem Zwecke, eine Art Konsortium zu bilden, um durch Zeichnung eines beträchtlichen die Kapitals flottanten Titres zu absorbiren und das Gleichgewicht des Marktes wiederherzustellen. Die Bemühungen desselben dürften hauptsächlich auf Hebung der Werthe der Ottomanbank gerichtet sein.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 11. November. **Schlußkurse.**

		N. v. 9.
Weizen pr. Dezbr.	143 50	144 —
do. pr. Mai	147 50	148 25
Roggen pr. Dezbr.	117 —	118 25
do pr. Mai	123 —	123 75
Spiritus. (Nach amtlicher Notirung.)		N. v. 9
do. 70er loko ohne Faß	32 40	32 50
do. 70er Novbr.	37 —	36 70
do. 70er Dezbr.	36 90	36 60
do. 70er Januar	— —	— —
do. 70er Mai	37 90	37 70
do. 70er Juni	38 20	38 —
do. 50er loko o. F.	51 90	52 10

		N. v 9			N. v. 9.
Dt. 3% Reichs-Anl	98 90	98 25	Russ. Banknoten	220 40	220 35
Pr. 4% Konf. Anl.	104 70	104 60	R. 4½% Bdk.-Pfd.	102 70	102 70
do. 3½% „	103 70	103 75	Ungar. 4% Goldr.	101 90	101 —
Pos. 4% Pfandbr.	100 80	101 —	do. 4% Kronenr.	98 60	97 50
do. 3½% do.	100 40	100 40	Oesterr. Kred.-Akt. ultimo	231 70	228 10
do. 4% Rentenb.	105 00	105 20	Lombarden	41 70	40 —
do. 3½% do.	102 70	102 25	Disk.-Kommandit	208 —	203 —
do. Prov.-Oblig.	101 —	101 25			
Neue Pos. Stadtanl.	101 80	101 80	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	169 25	169 20	schwankend		
Oester. Silberrente	99 50	98 80			

Ostpr. Südb. E. S. A	98 75	87	Dortm. St.-Pr. La. A.	57 75	57 —
Mainz Ludwighf. dt.	118 —	117 90	Gelsenkirch. Kohlen.	169 —	164 —
Marienb. Mlaw. do	76 50	75 —	Inowrazl. Steinsalz	55 25	54 50
Lux. Prinz Henry	77 75	77 80	Chem. Fabrik Milch	126 —	122 —
Poln. 4½% Pfdbrf.	67 80	63 10	Oberschl. Eis. Ind. A.	99 —	97 —
Griech. 4% Go. dr.	25 50	26 —	Hugger-Aktien	144 —	— —
Italien. 4% Rente.	85 50	83 90	Chem. Fabr. Union	98 —	— —
do. 4% Eisenb.-Obl.	51 75	51 25	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890	90 50	87 50	It. Mittelm. E St. A	88 25	86 —
Russ. 4% Staatsr.	65 90	65 60	Schweizer Centr.	129 10	125 —
Rum. 4% Anl 1890	86 60	86 50	Warschau Wiener	258 10	255 —
Serb. Rente 1885	— —	65 50	Berl. Handelsgesell.	148 —	140 —
Türken-Loose	106 75	94 50	Deutsche Bank-Aktien	197 50	192 —
Disk.-Kommandit.	210 —	204 50	Königs- und Laurah.	145 50	140 —
Pos. Prov. A. B.	108 90	108 90	Bochumer Gußstahl	154 —	149 75
Pos. Spritfabrik.	174 75	176 75	Pr. Consol. 3%	98 80	98 40
Schwarzkopf	247 75	247 75			

Nachbörse: Kred. 231 75. Diskonto-Kommandit 208 —. Russ. Noten 220 —. Pos. 4% Pfandbr. 100 80 bez. 3½% Pos. Pfandbr. 100 40 bez.

Berliner Wetterprognose für den 12. Nov.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Warmes, theils heiteres, theils wolkiges Wetter, mit etwas Regen und frischen bis starken südwestlichen Winden.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 11. November wurden gemeldet:

Aufgebote:

Feldwebel Otto Kaethner mit Margarethe Hopp. Arbeiter Andreas Beicher mit Victoria Zdradzinska.

Eheschließungen:

Fleischermeister Josef Ritthammer mit Martha Maciejewska.

Geburten:

Ein Sohn: Schmiedegeselle Johann Wierzejewski. Kaufmann Alexander Süßkind. Glasermeister Itzig Raphael.

Eine Tochter: Roll-Schaffner Martin Schobert. Städtischer Feuerwehrmann August Gruhn. Schneidermeister Max Sgaller. Bau-Unternehmer Felix Gapski. Zimmergeselle Bronislaus Sobkiewicz.

Sterbefälle:

Wittwe Pelagia Krawczak, geb. Jelewski 30 J. Thomas Socha 6 J. Zimmergesell Julius Kahl 52 J. Kanonier Reinhold Winter 20 J.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 11. Nov. [Spiritusbericht.] Novbr. 50er 50,30 M., 70er 30,70 M. Tendenz: niedriger.

Hamburg, 11. Nov. [Salpeter.] Loko 7,22½ M., Febr.-März 1896 7,40 M. Tendenz: ruhig.

London, 11. Nov. 6% Javazucker 12⅞, ruhig, Rüben-Rohzucker 10½. Tendenz: ruhig. — Wetter: Schön.

London, 11. Nov. [Getreidemarkt.] Getreidemarkt träge. Angekommenes Getreide: Weizen 79 777, Gerste 15 092, Hafer 52 231 Quarters.

Marktberichte.

** **Breslau,** 11. Novbr. [Privatbericht.] Bei Weizen schwach zugeführt, weißer per 100 Kilogramm 14,60 bis 14,90 Mark, gelber per 100 Kilogramm 14,50 bis 14,80 M., feinster über Notiz. — Roggen beh, per 100 Kilo 11,20 bis 11,40 bis 11,80 Mark. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00 bis 12,00 bis 13,50 bis 14,60 Mark, feinste darüber. — Hafer besser gefragt, alter per 100 Kilo 12,10—12,50 Mark neuer per 100 Kilogramm 10,20—11,00 bis 11,60—12,00 M., feinster über Notiz. — Mais wenig Umsatz, alter per 100 Kilo 11,00—12,00, neuer 10,25—11 Mark. Erbsen ruhig, Kocherbsen per 100 Kilogramm 12,00—13,50 Mark. Viktoria- per 100 Kilo 13,50—14,50 M. Futtererbsen per 100 Kilogr. 11,00—12,00 M. — Bohnen schwach angeboten, per 100 Kilogr. 19,00—20,00—21,00 M. — Lupinen ruhig, gelbe 8,50 bis 9,00 Mark, allerfeinste darüber, blaue 7,00—7,35 M. — Wicken wenig gefragt, per 100 Kilogramm 10,00—10,50—11,50 M. — Oelsaaten bei schwachem Angebot fest. — Winterraps fest, per 100 Kilogramm 17,00 bis 17,70 bis 18,40 Mark. — Winterrübsen fest, per 100 Kilogramm 15,90 bis 16.60 bis 17,20 Mark. — Leindotter schwer verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,50—15,00 M — Schlagleinsaat ruhig. per 100 Kilo 15,00—16,00 bis 17,00—18,00 M., allerfeinste darüber. — Hanfsaat wenig Umsatz, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 9,25—9,50 M. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 11,50 bis 11,70 Mark, fremder 11,25—11,75 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilo 8,25—8,75 M. — Kleesamen besser beachtet, rother per 50 Kgr. 27—30—35—40—42 M., feinster darüber, weißer per 50 Kgr. 30—35—45—55—60 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 21,25—21,75 Mark. — Roggenmehl 00 17,50—18,00 M., Roggen-Hausbacken 17,25—17,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,10—8,60 M., ausländisches 7,80 bis 8,20 Mark. — Weizenkleie ziemlich fest, per 100 Kilo inländ. 7,40—7,80 M., ausländ. 7,20—7,60 M. — Speisekartoffeln per 2 Liter 8 10 Pf., per 50 Kilogramm 1,20—1,40 M. — Stärke schwacher Umsatz, p. 100 Kilogr. inkl. Sack. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Kartoffelmehl und Kartoffelstärke per 100 Kilogramm 14,75 Mark. Preise bei 10 000 Kilogramm. — Heu 2,50—3,20 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrige M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	14,90	14,60	14,40	13,9	13,40	12,90
Weizen gelb		14,80	14,50	14,30	13,80	13,30	12,80
Roggen		11,80	11,70	11,60	11,50	11,40	11,20
Gerste		14,60	13,80	12,70	12,30	11,00	10,00
Hafer alt		12,50	12,20	11,80	11,60	11,30	11,00
Hafer neu		12,00	11,70	11,20	10,70	10,20	9,70
Erbsen		13,50	12,50	12,00	11,50	11,00	10,50

Raps, per 100 Kilogramm feine 18,40 M., mittlere 17,70 M., ordinäre Waare 17,00 M., Rübsen Winterfrucht, per 100 Kilogramm feine 17,20 M., mittlere 16,60 M., ordinäre Waare 15,90 M. Heu, 2,70—3,20 pro 50 Kilogramm. Stroh per Schock 23,00 bis 27,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogramm inkl. Sack 23,50—24,00 M. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 21,25—21,75 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,40—7,80 M., b. ausländisches Fabrikat 7,20—7,60 M. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,50—18,00 M. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,20—8,60 M., b. ausl. Fabrikat 7,80—8,20 M.

Amtliche Anzeigen.

Beschluß.

Auf Antrag des Wirths **Stanislaus Berdychowski** zu Jerka
vertreten durch den Rechtsanwalt Grądzielewski,
wird die Hypotheken-Urkunde vom 20 März 1857 über die auf dem zu Jerka belegenen, im Grundbuche des Königlichen Amtgerichts Kosten von Jerka Band I Blatt Nr. 3 verzeichneten Grundstücke des Antragstellers in Abtheilung III unter Nr. 2 eingetragenen 2100 Thaler nebst 5 Prozent vom 1. Juli 1849 ab halbjährlich am 1. Dezember und 1. Juni zu verzinsende Kaufgelderforderung des Königlichen Domainenfiskus aus dem Kaufkontrakt vom 3. März 1850 / 14. Februar 1851, nebst den etwaigen Verzugszinsen pari jure mit der Post Rubrika II Nr. 1, jedoch mit der Priorität vor der Post Rubrika III Nr. 3 vi decr. vom 2. März 1857 und mit dem Bemerken eingetragen, daß diese Post, welche auch auf Jerka Nr. 37 und 46 eingetragen ist, nur auf der vormals **Alexander von Ulaszewicz**'ichen Parzelle haftet, und daß Besitzer die Gebäude bis zur vollständigen Berichtigung der Kaufgelder stets bei einer autorisirten inländischen Feuersozietät versichert halten müssen, öffentlich aufgeboten. 15933

Die unbekannten Inhaber der Urkunde werden aufgefordert, spätestens in dem auf

den 29. Februar 1896,
Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht zu Kosten an Gerichtsstelle im alten Gerichtsgebäude, Zimmer Nr. 6, bestimmten Aufgebotstermine ihre Rechte bei dem Gericht anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls die Urkunde auf Antrag des vorbezeichneten Grundstückeigenthümers für kraftlos erklärt werden wird.

Kosten, den 6. Novbr. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Aufgebot.

Auf Antrag des Handelsmanns **Simon Wolff** zu **Wronke** wird dessen am 13. Juni 1857 geborener Bruder **Mannheim Wolff,** welcher vor länger als 15 Jahren nach Amerika ausgewandert ist, aufgefordert, sich spätestens im Aufgebotstermine

den 12. Februar 1896,
Mittags 12 Uhr

bei dem unterzeichneten Gerichte schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls seine Todeserklärung erfolgen wird. 5633

Wronke, den 17. April 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 22. November d. J., Vormittags 11 Uhr, werden im hiesigen Gerichtsgebäude, im Zimmer Nr. 12, 28 Ctr. 50 Pfd. kassirte Akten und 39 Pfd. alte Deckel an den Meistbietenden verkauft werden. 15890

Die Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch vorher im Verkaufslokale eingesehen werden.

Wongrowitz, d. 7. Nov. 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei Nr. 122 — Firma **Ignatz Teichmann** zu Ostrowo — Folgendes eingetragen:

Spalte 6.

Die Firma ist erloschen. Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. November 1895 am 6. November 1895. 15889

Ferner ist in das Gesellschaftsregister bei Nr. 22
Firma **Ignatz Teichmann**
zu Ostrowo
Folgendes eingetragen:

Spalte 4.

Die Gesellschaft ist aufgelöst. Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. November 1895 am 6. November 1895.

Ostrowo, d. 6. November 1895.

Königliches Amtsgericht.

II Gen. II 6.

Verdingung

Die Lieferung der für die Gerichte, Staatsanwaltschaften und Gefängniß-Verwaltungen im Bezirke des Königlichen Oberlandesgerichts Posen erforderlichen Formulare soll für das Jahr vom 1. April 1896 bis Ende März 1897 vergeben werden.

Versiegelte Preisangebote sind bis zum

15. Dezember 1895

an die Unterzeichneten einzureichen. 15595

Die Lieferungs-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei-Abtheilung I des Oberlandesgerichts eingesehen oder gegen Erstattung der Schreibgebühren in Abschrift bezogen werden.

Posen, den 31. Oktober 1895.

Der Präsident des Königl. Oberlandesgerichts.

Der Königl. Ober-Staatsanwalt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 12. November 1895, Vormitt. 9½ Uhr, werde ich Wilhelmstraße 7 an der Getreide-Frühbörse, für Rechnung dessen, den es angeht, **800 Ctr. gute, gesunde, frische Dotterkuchen** ab Waggon frei verschiedene Stationen, promptest lieferbar, öffentlich in der Auktion, gegen Duplikat ungefähre Kassa **ankaufen.** 15909

Adolph Zielinsky,
Gerichtlich vereid. Handelsmakler.

Verkäufe * Verpachtungen

Günstige Parzellirung.
Gut Antonin
bei Posen.

Die Besitzung Antonin, unweit Posen, unmittelbar an der Chaussee gelegen, bestehend aus meist gutem Acker, vorzüglichen Wiesen, herrschaftlichen Gebäuden mit Park, Gemüse- und Obstgarten, wird beabsichtigt in beliebigen Parzellen unter den denkbar günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Zur Besprechung und Einleitung von Verkaufsunterhandlungen wird der Unterzeichnete am

Donnerstag, d. 14. Nov. 1895,
Nachmittags 2 Uhr,
auf dem Gutshofe Antonin

anwesend sein, und ladet Kaufliebhaber ergebenst dazu ein.

Der Ankauf der Besitzung, namentlich des Restgutes, das gebildet werden kann, sowie einzelne Parzellen zum Aufbau, eignen sich wegen der Nähe Posens, wo der Absatz der Gutserträge ein sehr leichter ist, als äußerst vortheilhaft. 15893

Philipp Isaacsohn,
Berlin W., Potsdamerstr. 134b.

Billig!

Mein **Haus** nebst ca. 5 Morg. Garten in Schokken, Kreis Wongrowitz, will ich für 6000 M. gegen 3000 M. Anzahlung verkaufen; für Schmiede od. Fleischer oder auch pensionirte Beamte sehr geeignet. 15681

T. Ulatowski, Schokken.

Hausverkauf.

Eine in **Samter** in nächster Nähe des Bahnhofs belegene **Villa** mit Stallung und Garten ist billigst zu verkaufen. Näheres durch **Dr. Landsberg,** Stettin

Der Ausschank

einer Destill. in bester Lage (Stadt v. 14 000 Einw., Sitz versch. Behörden, gegenw. Umsatz 7—800 Mk., kann bedeutend gehoben werden) Umstände halber zu verpachten 15614

Bewerbungen unter **V. G. 249** d. d. Ztg.

Eine **blühende,** fünfklassige, nach d. Ziel d. h. M. arb. **Privat-Mädchenschule** ist aus Ges.-Rücks. **sofort** zu verkaufen. Meld. a. d. E. d. Bl. bis 15. d. Mts. unter **E. 33.** 15817

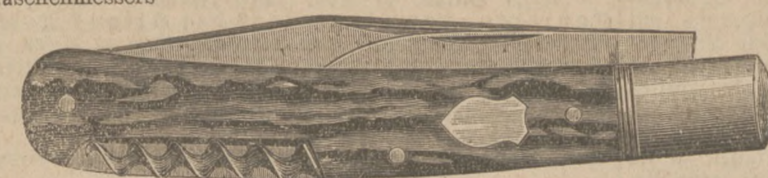
Das **Grundstück Büttelstraße 23** ist zu verkaufen. Näheres bei **Wollenberg, Naumannstr. 15** in der Zeit von 9½—11, 2—4. 15908

Bitte ausschneiden und einsenden!

An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik

C. W. Engels in Graefrath b. Solingen.

Unterzeichneter, Abonnent der Posener Zeitung, ersucht um Franko-Zusendung eines Taschenmessers



Nr. 510, genau wie Zeichnung, Heft echt Hirschhorn, 2 Klingen aus Rasirmesser-Stahl, vergoldeter Korkzieher, hochhochfein, fertig zum Gebrauch, und verpflichtet sich, das Messer innerhalb 8 Tagen zu retourniren oder **Mark 1,70** dafür einzusenden. 15766



Garantie-Marke.

Ort u. Datum: **Name u. Stand** (recht deutlich.)

Dasselbe Messer als Schliessmesser (Nicker) kostet frco. 2 Mark!

Illustrirtes Preisbuch meiner Fabrikate an Jedermann umsonst und portofrei!

200 Arbeiter. Filiale in **Eger** in Böhmen. **Gegründet 1884.**

Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik!

Eingetragene Schutzmarke.

Lipton, Theepflanzer, **London, Calcutta, Ceylon, der grösste Theehändler der Welt,** Hoflieferant Ihrer Majestät der Königin von England

LIPTON's weltberühmter **THEE** von der schönen, lieblich duftenden Insel Ceylon (Indien), das billigste, beliebteste und gesundeste Hausgetränk, ist in Packeten von ⅛ Kilo an zu 45, 65 und 80 Pfennig, auch in Blechdosen von 1 und 2 Kilo, **überall** zu haben eventuell von **Lipton's Haupt-Niederlagen:** 13516

KLOTH, SCHUENEMANN & Co., 73—77 **Gr. Reichenstrasse — HAMBURG.**

Eduard Krug & Sohn, 10/11 Breslauerstrasse, **Posen.**

Kiefern-Holz-Verkauf

vor dem Einschlage im Wege des schriftlichen Angebots in der Königlichen Oberförsterei **Ludwigsberg** bei Moschin (Posen).

Von dem diesjährigen Einschlage soll das gesunde Kiefern-Lang-Nutzholz und das Brennholz, welches in Nutzholzform aus dem Brennholz ausgesondert wird:

1., in dem 2,1 Hekt. großen, ca. 1,2 Kilom. von der fiskalischen Warthe-Ablage entfernten Schlage Jagen 63, Abth. a, Belaufes Landsort auf 550 Festm. geschätzt;
2., in dem 1,7 Hekt. großen, ca. 2,75 Kilom. von der fiskalischen Warthe-Ablage entfernten Schlage Jagen 81, Abth. b, Belaufs Landsort auf 320 Festmeter geschätzt;
3., in dem 2 Hekt. großen, ca. 3,00 Kilom. von der fiskalischen Warthe-Ablage entfernten Schlage Jagen 82, Abth. a, Belaufs Landsort, auf 500 Festm. geschätzt;
4., in dem 3 Hekt. großen, ca. 6,5 Kilom. von der fiskalischen Warthe-Ablage entfernten Schlage Jagen 121, Belaufs Seeberg auf 800 Festm. geschätzt;
5., in dem 3 Hekt. großen, ca. 4 Kilom. von der fiskalischen Warthe-Ablage entfernten Schlage Jagen 142, Abth. a, Belaufs Unterberg auf 750 Festm. geschätzt;

schlagweise in je einem Loose im Submissionswege verkauft werden. — Auf dieses Holz werden versiegelte, mit der Aufschrift **„Holz-Submission Oberförsterei Ludwigsberg bei Moschin"** versehene Offerten bis

Montag, den 2. Dezember cr.,
Nachmittags 6 Uhr,

im hiesigen Geschäftszimmer entgegengenommen. Die Gebote sind für jeden der fünf obigen Schläge gesondert in Prozenten zu Taxe der Oberförsterei Ludwigsberg a., des Langnutzholzes, b., des Scheitholzes (für das aus dem Brennholz ausgesonderte Langholz) abzugeben und müssen die in den Bietungsbedingungen unter § 2 aufgeführten Erklärungen enthalten. — Die Bietungs- und Verkaufsbedingungen können von hier bezogen werden. Die Eröffnung der rechtzeitig eingegangenen Offerten erfolgt am

Dienstag, den 3. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr,
im Silberstein'schen Gasthofe zu Moschin

in Gegenwart der etwa erschienenen Offerenten. 15932

Ludwigsberg bei Moschin, den 9. November 1895.

Der Königliche Oberförster.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Universal-Jüdische Bibliothek

Preis jeder Nummer 20 Pf. Prospecte gratis.

Jakob B. Brandeis, Prag.

Jeden Bandwurm entfernt

in 1—2 Stunden mit dem Kopf, ohne Anwendung von Cousso, Granatwurzeln und Camalla, ohne Hungerkur, vollständig schmerzlos und ohne mindeste Gefahr **unter Garantie.** Streng reell. Verfahren. Nur briefl. Anfragen mit Retourmarke an **C. W. Wüsten, Frankfurt a. M., Wingertstr. 11.** Die meisten Menschen leiden, ohne es zu wissen, an diesem Uebel und werden größtentheils als Blutarme und Bleichsüchtige behandelt. Kennzeichen sind: **Abgang nudel- od. kürbiskernartiger Glieder,** blaue Ringe um die Augen, matter Blick, Appetitlosigkeit, Heißhunger, Uebelkeit, Ohnmachten bei nüchternem Magen, Aufsteigen eines Knäuels bis zum Halse, Sodbrennen, Magensäure, Verschleimung, Kopfschmerz, Schwindel, Afterjucken, wellenart. Beweg. u. saug. Schmerz i. d. Gedärm., bel. Zunge, Herzkl. 15896

Ein geräumiger 15925

Kohlenplatz

ist sofort zu vermiethen.
Gefl. Off. unt. **H. 39** Exp. d. Bl.

Mieths-Gesuche.

Keller- und Fabrikräume mit **Dampfmaschine** sind zu vermiethen **St. Martinstr. 23.**

1 Laden mit **Wohnung St. Adalbert 3** im Neubau zu vermiethen. 15751

Viktoriastr. 19

ist die II. Etage bestehend aus 10 Zimmern, 2 Küchen und Zubehör und 3 Balkons, im Ganzen oder getheilt zu vermiethen. Näh. darüber parterre links. 15739

Zwei fein möblirte Zimmer über Hochparterre per 1. Dezbr. evtl. früher **Schützenstr. 33,** Halbdorfstr.-Ecke, zu vermiethen.

Wohnung gesucht!

Vom 1. Januar 3—4 Zimmer, Küche u. Nebengelaß, Oberstadt, Vorderhaus, nicht über 2 Treppen, für eine Beamtenfamilie (3 erwachs. Personen). Offert. mit Preisangabe unt. **J. L. 100** an die Exped. d. Ztg. 15897

Naumannstr. 16, part., links, 1—2 möbl. Zimmer eventl. mit Pension zum 1. Dezbr. z. verm.

Langestr. 8, I. Etage, 3 bis 8 Zimmer zu vermiethen. 159 6

Ein Laden Bergstr. 7 sof. billig zu vermiethen. Näheres **Wienerstr. 8, part. l.** 15785

Möblirtes 2fenstriges Zimmer, Oberstadt 1. Etg., a. W. m. **Pension** sofort oder 1. Dez. d. J. zu verm. Näh. i. d. Exped. d. Ztg.

Stellen-Angebote.

Eine altrenommirte holländische Cigarrenfabrik, welche auf deutschem Boden Filialfabrik angelegt hat, sucht für den Vertrieb Fabrikate, (Preislage 35 bis 85 Mark — Torpedo, Keil- und lange Façons) einen erstklassigen und gut eingeführten 15902

Vertreter.

Offerten zur Weiterbeförderung wolle man an Herm. Koenigsberger, Adelnau, senden.

Buchhalter

gesucht, jüngere Kraft, bilanztüchtig, auch zur Cassenführung. Erforderlich: Vollkommene Kenntniß der polnischen Sprache in Wort und Schrift, etwas französisch und Cautions-Erlag von M. 1000. — Offerten zu richten an die Expedition dieser Zeitung unter **„Buchhalter, Lemberg Nr. 10."** 15859

Ein tüchtiger, zuverlässiger, wenn möglich der poln. Sprache mächtiger 15721

Bureauvorsteher

wird von sofort gesucht. Den Bewerbungen sind Zeugnisse beizufügen.

Feilchenfeld,
Rechtsanwalt in Thorn.

Bonne

gesucht nach einer Stadt in Polen unweit der Grenze. 15924

A. v. Koczorowska,
St. Martin 68

Per 1. Jan. suche für mein Kurzwaaren-Engros-Geschäft einen mit der Branche vertrauten

jungen Mann,

der schon gereist haben muß.

Lippmann Levy.

Seltene Gelegenheit für junge Leute!

Für die vollständige Leitung eines Kurz-, Weiß-, Woll- und Schuhwaaren-Geschäfts in einer Stadt Oberschlesiens wird ein tüchtiger branchekundiger, der polnischen Sprache mächtiger junger Mann per sofort gesucht. Spätere Uebernahme des Geschäfts nicht ausgeschlossen.

Offerten unter A. 13. 1896 an die Expedition dieses Blattes.

Für mein Confituren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt eine tüchtige

erste Verkäuferin.

Jacob Appel.

Ein tücht. Uhrmachergehilfe
per sofort gesucht.

Rehfeld Elkeles.
Uhrmacher u. Optiker, Friedrichstr. 2.

Für mein Manufaktur-, Tuch- und Herren-Confection- sowie Kurzwaaren-Geschäft suche per sofort einen jüngeren 15901

Commis,

welcher der polnischen Sprache mächtig ist, unter Beifügung der Gehaltsansprüche.

Jacob Becker, Schmiegel i. P.

Für mein Eisengeschäft suche per 1. od. 15. Dezbr. einen mit der Branche und der einf. Buchführung vertrauten 15824

jungen Mann.

J. Mondry, Allenstein.

Ein Lehrling

mit guter Schulbildung wird zum sofortigen Antritt gesucht.

Süskind Nürnberg jr.
Getreide-, Sämereien- und Futterartikel-Handlung,
Lissa i. P. 15823

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung, der auch **polnisch** sprechen kann, suche für meine **Kolonial-** und **Eisenwaarenhandlung** zum sofortigen Eintritt.

Gustav Krawielitzki,
Fraustadt. 15827

Lehrling

findet sofort Stellung bei

J. Schleyer,
Drogen-Handlung,
15912 Breitestr. 13.

Stellen-Gesuche.

1 Fräul., w. 19 Jahre b. e. ält. Herrn als Wirthschafterin u. Pflegerin war, eingetret. Todesfalls wegen die Stellung aufgeben mußte, sucht ähnliches Engagement, möglichst in der Stadt. Off. unt. **L. M. 100** i. d. Exp.

Geprüfte, **katholische Lehrerin** sucht Stelle als **Erzieherin.** Näheres unt. **R. P. 1016** postl. **Merl,** Mosel. 15888

Jung. Mann, gelernt. Spedit., 1½ Jahre in **ung. Produktenexport** ausgebildet, **sucht** per 1. Januar 1896 in Posen od. Provinz (seiner Heimath) Stellung a. Korresp., Buchh., od. Magazineur resp. Expedit. in größ. Hause, ist Gabelsberger Stenogr. hat Sprachenkenntnisse. Gefl. Antr. unt. **X. A. 6197** an **Haasenstein & Vogler** (Jaulus u. Co.) **Budapest.** 15895

Ein tüchtiger, zuverlässiger, solider

Müller,

26 Jahre alt, sucht zum sofortig. Antritt als Erster dauernde Stellung. Beste langjährige Zeugnisse stehen zur Seite. Gefl. Offerten an **Carl Hirschfelder, Altvorwerk** bei Tirschtiegel erbeten.

Junger Mann

mit besten Zeugnissen sucht zu sofort. Antritt Stellung als Buchhalter u. Correspondent.

Gefl. Offert. unter **G. 77** in der Exped. d. Bl. erbet. 15921

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.